

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Genehmigt
Nr. 90.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 227.

Dienstag, 30. September 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabeblattes bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die eingepaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitraumbänder und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

In das hiesige Handelsregister ist heute eingetragen worden

a) auf Blatt 394, die Firma **Sächs. Möbelindustrie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Riesa betreffend, daß das Stammkapital durch Beschluß der Gesellschafter vom 30. August 1913 auf zweihunderttausend Mark erhöht worden ist;

b) auf Blatt 442, die Firma **Saxonia-Melassefabrik-Verke, Hestermann & Seele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, in Gröbba betreffend, daß das Stammkapital durch Beschluß der Gesellschafter vom 23. September 1913 auf achtzigtausend Mark erhöht worden ist;

c) auf Blatt 435, die Firma **Robert Langbein** in Riesa, Zwangsliquidation der in Kursdorf bestehenden Hauptniederlassung betreffend, daß das Handelsregister als Hauptniederlassung fortgeführt wird und der Gesellschafter Carl Langbein ausgeschieden ist.

Riesa, den 29. September 1913.
I. A. Reg. 346/13. Königl. Amtsgericht.

Die Brandversicherungsbeiträge auf den 2. Termin d. J. nach $\frac{3}{4}$ Pfg. für die Einheit sind bis zum 15. Oktober d. J., die Einkommensteuer und die Ergänzungssteuer je auf den 2. Termin d. J. sind bis zum 21. Oktober d. J. an unsere Steuerkasse — Rathaus, Zimmer Nr. 13. — einzuzahlen.

Mit der Einkommensteuer sind von den Handels- und Gewerbetreibenden zur Deckung des Aufwandes der Handels- und Gewerbekammer in Dresden Beiträge zu erheben und zwar für die Handelskammer nach $\frac{2}{3}$ Pfg., und für die Gewerbekammer nach 3 Pfg. auf jede M. desjenigen Steuerjahres, der nach dem im Einkommensteuergesetz enthaltenen Tarife auf das in Spalte d des Katasters eingestellte Einkommen entfallen würde.

Besondere Zulassungen über die Gewerbelammerbeiträge werden nach bestehender Vorschrift nicht ausgestellt.

Bis Ende Oktober d. J. wird an den Werktagen, außer Sonnabends, unsere Steuerkasse auch nachmittags von 3—4 Uhr für den Verkehr geöffnet sein.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. September 1913. R.

Die Staatseinkommensteuer und die Ergänzungssteuer je auf den 2. Termin dieses Jahres sind bis zum 21. Oktober 1913, die Brandversicherungsbeiträge auf den 2. Termin 1913 bis zum 16. Oktober dieses Jahres an unsere Steuerkasse, Gemeindeamt Zimmer Nr. 4, abzuliefern.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 30. September 1913.

Am 1. Oktober feiert der in Schiffahrtskreisen bekannte Kgl. Kammerherr Herr Gustav Marcus in Gröbba sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Kgl. Wasserbauverwaltung.

Herr Hauptmann Härtel beim Trainbataillon Nr. 19 in Leipzig ist ab 1. Oktober zum Major befördert worden. Er gehörte früher der hiesigen Garnison an und ist hier auch durch eine Reihe von Vorträgen bekannt geworden, in denen besonders seine Ballonfahrten und photographischen Aufnahmen vom Ballon aus Interesse erweckten.

Die gestrige Eröffnungsfeierung des Zirkus Barum war stark besucht und gab einen Begriff von dem beachtlichen Werte des Unternehmens. Den Gleichgewichtsaufübungen zu ebener Erde von Anny und Carly Böbe zuzusehen, war eine Lust. Sie führten ihre Hände, Bein-, und Kopfschläge unter den erschwerendsten Umständen aus und doch blühte ihre Arbeit eine Spielerei. Das zierliche Paar trat auch noch in einem Luftakt auf, der mit einem glänzenden Effekt abschließt. Man wußte nicht, was man mehr bewundern sollte, die enorme Körperkraft der Dame, die, mit den Füßen fast oben an der Zirkusbühne hängend, ihren Partner hält, oder diesen selbst in seiner vornehmen und sicheren Arbeit. Uneingeschränkte Bewunderung wußte sich auch die Wario-Truppe zu erringen, die am Schleuderbrett die gewagtesten Sprünge und Umdrehungen in der Luft ausführten. Harry Hoyt zeigt die Kunst des Vasso-Schwingers, die er mit erstaunlicher Sicherheit beherrscht. Eine Chinesen-Truppe läßt sich in ihren heimtücklichen Künsten sehen. Der eine der bezogenen Söhne des Reiches der Mitte sprang durch einen engen mit spitzen Messern versehenen Holzrahmen, der andere zog sich, während er am Hoarschopf hängend durch die Manege hin und her schwang, Hufe und Fäße an und ließ außerdem an seinen Beinen einen anderen Chinesen Turnübungen vornehmen. Ein dritter Chineser produzierte sich im Messerwerfen nach einem hohen Brett, vor welches ein anderer Chineser Arm und Kopf hält. Schließlich besetzte sich ein Mitglied der Truppe mit seinem Kopfhaar an einem Drahtseil und glitt dann quer über die Manege hinweg. Die Dressuren san-

den in Monf. Charlé einen hervorragenden Vertreter. Die von ihm geübte hohe Schule ließ ein tabellarisches Zulammenarbeiten von Pferd und Reiter erkennen. Auch die von ihm gebotenen Freiheitsdressuren von vier Klappen edelster Klasse erwiesen den hohen Grad seines Könnens. Weitere Freiheitsdressuren wurden an sauber aussehenden asiatischen Kamelen und Dromedaren gezeigt, die sich sehr geistig und gefällig erwiesen. Seltene und wertvolle Reiterkunststücke am ungestillten Pferde führte die Reiterfamilie Leon aus. Es lag wohl an einem Mangel der Reithahn, daß diese Vorführungen nicht immer sofort glückten. Handy Leon zeigte sich außerdem noch als Jongleur zu Pferde, wobei er eine große Geschicklichkeit und Behendigkeit entwickelte. Alsdann sang er im Quartett aus beträchtlicher Entfernung große Arien mit einem Messer im Munde auf. Unermüdet sind vom Beginn bis zum Schluß der Vorstellung die humoristischen Kräfte. Sie lassen keine Pause ungenutzt und begleiten selbst die gefährliche Arbeit ihrer Kollegen vom anderen Fach mit gelungenen Scherzen. Manche drastische Aufmachung, die man gestern von den Komikern sah, enthielt zwar nichts Neues, der Empfangliche erheitert sich aber doch wieder mit elementarer Festigkeit daran. Man bietet aber auch ganz nette originelle Einfälle, und Clown Reinsch mit dem "Kusgus" überließ tolle Sachen, nicht minder erheitert sind die gescheiten Witze von Werner. Als Schenkenswürdigkeiten können die Eisbären- und Löwendressuren gelten. Direktor Kreisers Eisbärengruppe besteht aus sechs prächtig gebauten Vossieren, die zuwellen gegenüber dem andern Willen ihres Bezwinners ein recht gefährlich erscheinendes Temperament entwickeln und sich manchmal erst nach langem Widerwillen fügen. Auch die 10 Verberlöwen der Frau Direktor sind wertvolle Tiere. Frau Kreiser, eine stattliche kräftige Erscheinung, kommt den Löwen ohne Unterschied durchaus nicht zart entgegen. Mit Peitsche und Stachel zwingt sie sie vielmehr zum Gehorsam, der in manchen kritischen Augenblicken geschwunden scheint. Aber ebenso schnell gewinnt die Meisterin wieder die Oberhand, und sie kann dann sogar wagen, ihren Arm dem Löwen in den Rachen, ja sogar ihren Kopf vor den Rachen des Löwen zu halten und dann ihren Liebling zu lieblosen, als ob es ein recht artiges Kind sei. Endlich ließ noch Dompteur Krongo zwei schwarze Bären einige

drollige Kunststücke ausführen, die für einen launigen Abschluß des Abends sorgten. Man kann also wohl sagen, daß die Besucher voll befriedigt den Heimweg antraten. — Zielus Barum gibt heute abend die zweite Vorstellung, morgen (Mittwoch) finden zwei Vorstellungen statt, und zwar nachmittags 4 Uhr und abends $8\frac{1}{4}$ Uhr. (Siehe auch Inserat.)

Die Bestrebungen, zur Lohnzahlung möglichst Papiergeld zu verwenden, sind in letzter Zeit vielfach dadurch beeinträchtigt worden, daß die Reichsbank der Nachfrage nach Reichskassenscheinen nicht genügen konnte. Die Klage einer Firma veranlaßte die Dresdener Handelskammer bei der Dresdener Reichsbankhauptstelle wegen dieses Mangels vorstellig zu werden. Die Reichsbankhauptstelle teilte darauf der Kammer mit, daß die Scheine an Reichskassenscheinen in letzter Zeit allerdings völlig erschöpft gewesen seien. Nachdem nunmehr aber das Reich die Befugnis zur Ausgabe eines weiteren Betrages von 120 Millionen Mark Reichskassenscheinen in 10- und 5-Mark-scheinen erhalten habe, hoffe sie, schon in nächster Zeit den Ansprüchen wieder voll genügen zu können. Banknoten zu 20 und 50 Mark seien stets in ausreichender Menge vorhanden gewesen, und ein Mangel daran sei auch künftig nicht zu befürchten.

Morgen Mittwoch, 1. Oktober endet die Schonzeit für Hasen und Fasanen. Es werden in den ersten Tagen meistens nur Röhrenhasen und sog. Grenzhasen erlegt und die Mehrzahl der Jagdpächter spart ihre Büffelmannen für die großen Herbstvorstellungen, die Kesseltreibjagden auf, doch soll es leider auch Revierinhaber geben, die den Begriff "Grenze" sehr weit auffassen und jetzt schon reinen Tisch machen und auf Zulauf vom guten Nachbar hoffen. Die Ausschichten auf Hasen sind übrigens, wie man allgemein hört, sehr gut; minder gut sollen stellenweise die Fasanen geraden sein, doch ist ja der Fasan auf freier Wildbahn immer noch zuviel Fährlichkeiten unterworfen und erhält nicht immer die nötige Pflege und Fütterung, sodaß hierin das Schlechte oder gute Ergebnis begründet liegt.

Ueber die Lage des Baumarktes im Königreich Sachsen im Monat August berichtet die Berliner "Konjunktur-Zeitung", wie folgt: In Dresden konnte eine kleine Besserung der Geschäftslage festgestellt werden. In Leipzig unterdrückte die durchaus unbefriedigende Lage des Geld-

Zugleich mit der Staatseinkommensteuer werden von den Handels- und Gewerbetreibenden Beiträge zur Deckung des Aufwandes der Handels- und Gewerbekammer in Dresden erhoben. Diese Beiträge werden durch Voten einlosiert.
Gröbba, Elbe, am 29. September 1913.

Der Gemeindevorstand.
Die Wählerlisten zur Vornahme der Wahl der Vertreter im Ausschusse der allgemeinen Ortskrankenkasse Gröbba im Amtsgerichtsbezirk Riesa, soweit diese Orte zur Amtshauptmannschaft Großenhain gehören, liegen, soweit die nach der Reichsversicherungsordnung neu in die Krankenversicherung einbezogenen in Gröbba beschäftigten Kassemitglieder und deren Arbeitgeber in Frage kommen, vom 1. bis 13. Oktober 1913 im Gemeindeamt Gröbba, Zimmer Nr. 10, öffentlich aus.

Die Aufstellung und Auslegung der Wählerlisten für diejenigen Besessenen, die jetzt schon der Ortskrankenkasse Gröbba als Mitglied angehören und für deren Arbeitgeber erfolgt bei der Ortskrankenkasse Gröbba.
Gröbba, am 29. September 1913.

Der Gemeindevorstand.

Eröffnung der allgemeinen Mobiliarversicherung (Fahrradversicherung) bei der Landes-Brandversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen zu Dresden.
Der Verwaltungsausschuß der Abteilung für Mobiliarversicherung hat in Ausführung der ihm gemäß § 14 des Gesetzes vom 1. Juli 1910 zustehenden Befugnis mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern beschlossen, den bisher auf die Versicherung von Maschinen beschränkten Betrieb der freiwilligen Abteilung der Landesanstalt künftig

auf die Versicherung von Fahrnis aller Art (Hausmobiliar, Geschäftsinventar, gewerbliche Betriebsgegenstände aller Art, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Vieh, Warenvorräte jeder Art und dergleichen) sowie von Gebäuden, die von der Zwangsversicherung ausgeschlossen sind oder deren Versicherung bei der Gebäudeabteilung abgelehnt wird, ferner von Gebäudegründungen gegen Brand-, Blitzschlag- und Explosionsgefahr auszuweiten und die Versicherung gegen Einbruchdiebstahl und Verwüstung neu anzunehmen.

Nähere Auskünfte werden erteilt bei:
den in den ärztlichen Orten zu errichtenden, durch ein besonderes Schild kenntlichen Geschäftsführerstellen,
den Königl. Brandversicherungsämtern und
der Abteilung für Mobiliar-(Fahrnis-)Versicherung der unterzeichneten Kammer, Dresden-K., Kaiser-Wilhelm-Platz 2c (Fernsprecher 2516).
Dresden, 25. September 1913.
Königlich Sächsische Brandversicherungskammer.

marktes jede Unternehmungslust, und es kann als ausgeschlossen gelten, daß unter den obwaltenden Umständen noch irgend welche erhebliche Bauaufträge kommen. In Borna (Vgl. Leipzig) lag die Beschäftigung des Baugewerbes viel zu wünschen übrig. In Bautzen ging die Bauwirtschaft allenthalben zurück; doch rechnet man noch mit der Aufnahme einiger öffentlicher Bauten. In Zittau bieten sich auch für den Herbst keine Ausblicke. In Freiberg geben die Rasterbauarbeiten noch Beschäftigung. In Chemnitz und Zwickau hielt die bisherige außerordentlich stille auch im August noch an. Plauen i. V. war gleichfalls nur mäßig beschäftigt. Besonders war die Lage in Ausl. C. In Gera (Neuß) und Weitz war die Bauwirtschaft völlig ins Stoden geraten, ebenso in Altenburg, Weimar und Eisenach. Sehr gering blieb sie in Sonneberg, doch sind hier verschiedene öffentliche Bauten im Gange. In Erfurt war noch kein Zeichen einer beginnenden Besserung zu bemerken, und in Korbhausen war die Beschäftigung des Baugewerbes äußerst unbedeutend.

— Von den bekannten Lesensfahrplänen „Der Sachse“ und „Der Neue Stern“ liegen die Winter-Ausgaben wiederum in vollständig neuer Bearbeitung vor. Bei einem Umfang von 216 Seiten enthalten sie nicht nur sämtliche sächsischen Fahrpläne nebst allen Anhängen, sondern sie tragen auch dem preussischen usw. Verkehr Rechnung, indem alle an die sächsischen Bahnen anschließenden Verbindungen aufgenommen sind. Ferner sind die Fahrpläne der sächsischen Automobillinien, Postauten, Drahtseil-, Schweden-, elektrischen Niederland-Bahnen neben denjenigen der sächsisch-schlesischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft mitenthalten. Der Preis beträgt 20 Pfg.

— Der Kreis-Ausschuß trat gestern mittag in Dresden zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, die insoweit einen besonderen Charakter trug, als sie zum letzten Male von Kreis-Hauptmann v. Oppen geleitet wurde. Man beschäftigte sich u. a. mit der neuen Satzung des Elektrizitätsverbandes Gröbba, dem 842 Gemeinden angehören. Oberbürgermeister Dr. Deutler demängelte hierbei die Bindung der Verbandmitglieder auf 40 Jahre, die insofern bedenklich sei, als man bei der Entwicklung der modernen Technik auf weitere Umwälzungen in der Beleuchtungsfrage gefaßt sein müsse. Wirkl. Geh. Rat Dr. Mehnert betonte, daß vielen angeschlossenen Gemeinden dadurch die Möglichkeit genommen werde, viel billigere Beleuchtungsmittel zu benutzen. Ebenso müßten die bestehenden Anlagen bei Änderungen usw. hinreichend geschützt werden. Nach einer ausgedehnten Debatte beschloß man, diesen Punkt zwecks weiterer Prüfung der Sachlage durch die Ausschussmitglieder von der Tagesordnung abzusehen. Am Schlusse der Sitzung widmete Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Deutler dem aus seinem Amte scheidenden Kreis-Hauptmann Dr. v. Oppen warme Worte des Dankes und der Anerkennung für seine stets mit der verbindlichsten Liebenswürdigkeit und größten Objektivität gepaarte Leitung der Geschäfte. Der Ausschuss sehe Dr. v. Oppen nur mit aufrichtigem Bedauern scheidend, und spreche ihm für seine Zukunft die besten Wünsche aus. Dr. v. Oppen dankte für die ehrenvollen Worte und versicherte, daß er bei der Führung der Geschäfte stets die größte Unterstützung seitens der einzelnen Mitglieder gefunden habe.

— Der Verband sächsischer Gewerbeschulmänner hielt am Sonnabend, Sonntag und Montag in der alten Marktgraben- und Wendenstadt Baugen seine 5. Hauptversammlung ab, die von etwa 200 Gewerbeschul- und Lehrschulmännern aus allen Teilen des Sachsenlandes besucht war. Am Sonnabend fanden eine Sitzung des Gesamtvorstandes und ein Begrüßungskommers statt. Fräulein Starke, Leiterin der Schülerrinnenabteilung der sächsischen Gewerbeschule zu Dresden, sprach über „Das Gewerbeschulwesen für die weibliche Jugend“. Die Rednerin wies darauf hin, daß das Mädchenfortbildungsschulwesen immer mehr an Bedeutung gewinne. Da für Handel und Gewerbe immer mehr weibliche Hilfskräfte benötigt würden, müsse die gewerbliche Ausbildung des Mädchens planmäßig und gleichwertig betrieben werden. Die Rednerin gab dann einen Überblick über die Organisation einer Gewerbeschule unter Jugendbelegung der Einrichtungen, wie sie in der Dresdner Gewerbeschule getroffen sind. Weiter sprach Gewerbeschullehrer Schürsch-Zittau über „Das Zeichnen für schickende Berufe“. Hierzu wurde folgende Entscheidung angenommen: Die fünfte Hauptversammlung sächsischer Gewerbeschulmänner erkennt die dringende Notwendigkeit der Schaffung von Grundrissen für Aufstellung von Lehrplänen für die schickenden Berufe an. Es ergeht an alle Herren Zeichenlehrer dieser Berufe die Bitte, auf die Schaffung solcher Grundrissentwürfe zu sein. Die Grundrissentwürfe sollen einer baldigst zu veranstaltenden gemeinsamen Besprechung vorgelegt werden. Geschäftliche Verhandlungen beschloß die Hauptversammlung, der ein gemeinsames Mittagessen folgte. Abends fand eine literarische Beleuchtung der alten Stadt statt, und am Montag wurden mehrere industrielle Unternehmungen besucht, sowie Ausflüge in die sagenumwobenen wälschen Berge unternommen. — Nebenher ging die Hauptversammlung der Lehrschulmänneregruppe im Verbands sächsischer Gewerbeschulmänner.

— Die Handelskammer zu Leipzig hat in einem an den deutschen Handelsstag gerichteten Schreiben dagegen Einspruch erhoben, daß Mitglieder des Vereines zur Bekämpfung des Bestechungswesens ihren Lieferanten die Unterzeichnung eines von dem genannten Verein empfohlenen Verzugs- und Zahlungsbedingungen zumuten, in dem diese sich gegen Zahlung von Konventionalfrazen und Schadenersatz verpflichten sollen, jegliche Zusendungen an Angehörige oder deren Angehörige zu unterlassen, bis als Bezugsgegenstand 12 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb angesehen werden können, also eines Reverses, in dem sich die Firmen zu Unterlassungen von Handlungen verpflichten, die mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bedroht werden. Der Verein gegen das Bestechungswesen hat daraufhin an die Handelskammer und sonstigen Handelsvertretungen ein

Kundensreiben gerichtet, in dem gegen diese Kritik der Handelskammer zu Leipzig Stellung genommen wird. Auch die sächsische Handelskammer hat sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und dieselbe dem Ausschuss für Handelsrecht und gewerbliche Abwesenheiten. Dieser hat sich gegen die erwähnten Verzugsbedingungen ausgesprochen, obgleich er im übrigen eine Bekämpfung des Bestechungswesens für sehr angebracht erachtet. — Die Zittauer Handelskammer hat ferner zu einer Eingabe des Verbandes reisender Kaufleute an den Reichstag, in der er dafür eintritt, daß Provisionen und Auslagen der Handlungsgentien unter die berechtigten Forderungen im Konturste ausgenommen werden, Stellung genommen. Es wurde betont, daß diese Forderung der Handlungsgentien zu großen Annehmlichkeiten führen könnten. Es liege dazu gar keine Notwendigkeit vor.

— Der Oktober ist da, und mit der Herrlichkeit des Sommers ist es vorbei. Werden uns auch noch einige freundliche Tage beschieden werden, so muß man doch schon des kommenden Winters gedenken. Auch der Landmann besorgt diese Jahre und bringt die letzten Schätze der Ernte unter Dach und Fach. Vom Ost ist noch ein gut Teil an den Blüten, es ist aber vorzeitiger, die Früchte abzunehmen, bevor wilde Stürme den Baum schütteln und ihn seiner Früchte berauben. Denn gar bald ist die Zeit der Herbstfröhen da, die über die Blüten dahinrauschen, die letzten Blütenlein knicken und mit den Blättern der Blüme ihr tolles Spiel treiben. Inzwischen hat auch der Oktober Reize manniglicher Art. Schwinden auch die letzten Blüten, die uns der Herbst noch bietet, so beginnt sich das Laub an Blüten und Sträuchern wunderbar zu färben. Mit dem verfliehenden Grün wechselt braungelb und leuchtendes Rot, hier herrscht diese, dort jene Farbe vor. Wo im Frühling wunderbare Blüten durch Bau, Färbung und garten Duft erfreuten, da prangen jetzt hier und da leuchtende Beeren. Mancher Beerenstrauch, den bisher die unscheinbare Färbung und das volle Laub den Blick entzogen hatte, tritt jetzt auffallend aus dem dichten Gebüsch hervor. Hier sind es die weissen Schneebere, die roten des Schneeballs, da die metallisch glänzenden der Mahonie, dort die leuchtend roten der Beereiche und der wilden Rose, die unser Auge erfreuen. Alle diese Beeren sind letzte Zeugen des segensreichen Herbstes; sie erfreuen nicht nur das Auge, die Natur hat in ihnen auch den wenigsten bei uns zurückbleibenden gesiederten Sängern, für die bald harte Tage hereinbrechen, zum letzten Male reichlich den Nist gebedt. Hier den Winter ist der Oktober reich an Arbeit, deren Mühe ihm hoffentlich reich belohnt wird. Mit dem Oktober beginnt wieder die Zeit der gefelligen Berggängen. Während man sich im Sommer an Spaziergängen und Landpartien erfreute, erinnert man sich jetzt wieder der Gesellschafts- und Waldlä. Der Landmann wünscht sich den Oktober regnerisch; denn

Recht kann mehr vor Raupen schützen

als Oktober voller Pflügen,

oder

Sat der Oktober viel Regen gebracht,

So hat er auch gut die Wälder bedacht.

So heißt es in den alten Bauernregeln. Im alten Kalender hieß der Oktober Giltthart, weil sich in seinen Tagen die Blätter gelben.

— In jüngster Zeit erlassen verschiedene ausländische, besonders holländische Firmen mit hochtönenden Namen, wie „Perallio-Dichtepor“, „Carbonitindustrie“ usw., in den deutschen Tageszeitungen Inserate, in denen sie in hundert Reden vertrieben die durch schriftliche Arbeiten anbieten. Man vermeide jegliche Verbindung mit diesen Firmen genau wie eine Verbindung mit den ausländischen Darlehen, Nizenz und Vosschwindelfirmen. Es kommt ihnen lediglich auf die Erlangung von Vorkäufen an, für die sie eine nennenswerte wirtschaftliche Leistung nicht vollbringen. Aber auch im Inlande gibt es leider noch sehr viele Schwindler auf den genannten Gebieten. Bevor man sich mit einer unbekannten Firma einläßt und an sie einen Geldbetrag einsetzt, fragt man zweckmäßig zuerst über den Ruf der Firma bei der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parabe 1, an, der ein reichhaltiges Material über Schwindelfirmen des In- und Auslandes zur Verfügung steht. Bei der genannten Zentralstelle wolle man auch etwaige Beschwerden gegen betrübte Firmen anbringen. Soweit die Rechte Verbraucher in Frage stehen, erteilt auch die Rechtsanwaltsstelle in Dresden-N., Rasemannstraße 20, II, jede gemündliche Auskunft.

— Auf die dem sächsischen Justizministerium unterbreitete Eingabe der Handelskammer, in der darum gebeten worden ist, auch für Sachsen nach dem Vorbilde Preussens Gerichtslisten zu machen einzuführen und den Austausch dieser Listen mit Preußen zuzulassen, hat das Ministerium einen ablehnenden Bescheid erteilt. In diesem wird darauf hingewiesen, daß sich auch in Preußen diese Listen keineswegs allgemein eingeführt haben. Im Abgeordnetenhaus sei sogar ihre Abschaffung wieder beantragt resp. angeregt worden, wenn keine Mehrbenutzung einträte. Im übrigen sei es auch in Sachsen jetzt schon gestattet, verschiedene Gerichtstafeln mit Briefmarken zu begleichen.

— Der Sommer ist zu Ende, die goldenen Weizenfelder sind verschwunden, und der Wind weht über die Stoppeln. Allmählich stellen sich die Herbstfröhen ein, und der durchdringende Ostwind ringt mit der wärmeren Aufströmung in hartnäckigem Kampfe. Aber noch gelingt es ihm nicht, die Herrschaft auf die Dauer zu gewinnen. Noch einmal scheint sich die Natur vor ihrem langen Winterschlaf in voller Pracht zeigen zu wollen, indem sie den lieblichen Flor der Herbstblumen entfaltet, die mit ihrer Farbenpracht und dem Reichtum der mannigfaltigen Formen unser Auge entzücken. In den Gärten prangt noch die stolze Georgine neben der rosenschönen Malve und der buntschwarzen Aster, auf Feldern und Wäldern erfreut uns die himmelblaue Korbblüte der Wegwarte (*Cichorium Intybus*), die rosige Schmetterlingsblüte der mit starken Stacheln bewehrten Hauhechel (*Ononis spinosa*), die blickten gelben Tragobden des Rainfarn (*Tanacetum vulgare*) und die weissen oder rötlichen der würzigen Schafgarbe (*Wachstha millesfolium*); auf der Wiese sprossen nochmals zartgrüne Blätter, zwischen denen blaue Gentianen und Stabiosen, rote Flockenblumen (*Centaurea Jacea*), die nahe Verwandte der Kornblume sind, fleischfarbene Fettersen (*Colchicum autumnale*) und die gelben Köpfechen der Habichtskräuter (*Hieracium*) eingestreut sind. Sogar die Fetze hat sich geschmückt und ihre tierischen Schwänze entfaltete. Ein wundervoller Rosenkammer liegt über der

welten Heidefläche, denn das liebliche Heidekraut (*Calluna vulgaris*) steht in voller Blüte, das ansehnliche Knab der Waldflora, das unser großer Bismarck sich zur Lieblingsblume erkoren hatte.

— Im Verkehr zwischen Deutschland, Oesterreich und Ungarn dürfen die Wuffchriften von Einschreibungen und Paketen ohne Verlangung mit Dinten-Rift geschrieben, sowie auf der Vorder- und Rückseite des Umschlages der Postpaketadresse und Postanweisungen Zettel mit Mitteilungen, Geschäftsanzeigen, Abbildungen usw. aufgeklebt werden. Die Zustellung von Aufsendungen in den Nachtstunden von 10 Uhr abends bis 8 Uhr früh kann der Absender dadurch verlangen, daß er auf der Sendung den Vermerk „auch nachts“ oder einen ähnlichen Vermerk anbringt. Ferner ist es im Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich (nicht auch Ungarn) statthaft, unentwertete oder entwertete Postfreimarken gegen das Drucksachenporto sowie Bücherzettel zu den im inneren deutschen Verkehr gültigen günstigeren Bedingungen zu versenden. Danach können Bücherzettel, die in der Aufschriftseite als solche gekennzeichnet sein müssen, auch zur Abbestellung von Druckwerken usw. benutzt sowie auf dem linken Teile der Vorderseite und auf der Rückseite mit den im inneren Verkehr zulässigen handschriftlichen Vermerken versehen werden. Werbriefe nach und aus Ungarn können unter den gleichen Bedingungen wie jetzt Werbriefe des deutsch-österreichischen Verkehrs mit Nachnahme bis zum Höchstbetrage von 800 Mark oder 1000 Kronen befristet werden; solche Werbriefe unterliegen der Frankierungspflicht. Esmittliche Neuerungen treten am 1. Oktober in Kraft. Die Aufklebungen auf der Vorder- und Rückseite des Postpaketadressen- und Postanweisungsabschlusses werden gleichzeitig im inneren deutschen Verkehr zugelassen.

— Alle Personen, die von der reichsgesellschaftlichen Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung oder der Angestelltenversicherung nicht erfasst werden, aber für sich oder ihre Angehörigen auf das Alter Vorsorge treffen und gegen mäßige Zahlungen ebenfalls sichere Renten erwerben möchten, seien hiermit auf die segensreichen Einrichtungen der Königlich sächsischen Altersrentenbank in Dresden (Antonienplatz 1) aufmerksam gemacht. Eine Kapitalanlage bei ihr ist die denkbar sicherste, da der Staat für die Erfüllung aller von ihr übernommenen Verbindlichkeiten haftet. Zum Beitritt sind berechtigt a) alle königlich sächsischen Staatsangehörigen, b) andere Deutsche, die ihren Wohnsitz seit mindestens 3 Jahren im Königreich Sachsen haben. Bei der Altersrentenbank können sowohl mit Kapitalverzehr als auch mit Kapitalvorbehalt aufgeschobene und sofort beginnende Renten erworben werden. Während sich Renten letzterer Art mehr für ältere Personen eignen, sind aufgeschobene Renten namentlich für Kinder und jüngere Personen zu empfehlen. Die erste Einzahlung hat mindestens 25 Mark, jede weitere mindestens 10 Mark zu betragen. Einlagen mit Kapitalvorbehalt bieten den Vorteil, daß sie nach dem Tode des Versicherten, gleichviel ob er Rente bezogen hat oder nicht, voll zurückgezahlt werden. Auf mündliche oder schriftliche Anfragen über die Einrichtungen der Bank gibt jede ihrer zahlreichen Geschäftsstellen sowie sie selbst bereitwillig eingehende Auskunft.

— Gröbba. Es sei hierdurch besonders darauf hingewiesen, daß es sich bei der Donnerstag, 2. Oktober, im Gasthof zu Gröbba zu veranstaltenden Aufführung der Operette „Der liebe Augustin“ um ein durchaus reelles Unternehmen handelt. Die Operette „Der liebe Augustin“ wurde in den verschiedensten Städten Sachsens von dem Operetten-Ensemble der Direktion Fritz Richard mit gutem Erfolg aufgeführt. Beispielsweise vor ausverkauftem Hause in Riesa. Die Vorstellung beginnt abends 8¼ Uhr. Siehe Inserat in vorf. Nr.

— Zeithain. Am Sonnabend kam mit dem Abendzug ein Bataillon (ca. 300 Mann) des Leipziger Pabbinerkorps in Röbberu an und marschierte nach dem Paradeplatz Zeithain, wofolbst dasselbe nächtigte. Am Sonntag morgen fand eine ausgedehnte Übung auf dem Zeithainer Übungspolze statt. Am Nachmittag gegen 4 Uhr versammelte Herr Oberst Heinicke die junge Schar um sich, hielt eine kurze Ansprache und spendete den Pabbinern reiches Lob und Anerkennung. Es war wirklich ein Vergnügen, selbst die jungen 12jährigen Teilnehmer noch so frisch und munter zu sehen. Herr Oberst Heinicke dankte auch der Section vom roten Kreuz, die sich freiwillig angeschlossen hatte.

— Oschatz. Sein 60jähriges Bürgerjubiläum beging hier der 90 Jahre alte Privatassessor Heinrich Wolf. Er wurde durch ein Glückwunschschreiben der sächsischen Kollegen geehrt.

— Großenhain. Der Verkauf der Rittergüter Raumborf und Hschleschen sowie weiterer Ländereien zu militärischen Zwecken durch die Stadtgemeinde Großenhain erfordert 917 188 Mark. Zu diesem Zweck ist die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 900 000 Mark von der Regl. Kreishauptmannschaft Dresden genehmigt. 500 000 Mark werden als Gegenleistungsdarlehen bei der Sparkasse in Leisnig aufgenommen, Hypotheken in Höhe von 400 000 Mark werden von der Stadtgemeinde übernommen und der Restbetrag von 17 188 Mark wird sofort aus dem bestehenden Rücklagenfond von der Stadt bezahlt.

— Weissen. Seiner schweren Verletzung, die er sich am Freitag früh in Niedermuschütz durch Unfällen mit dem Rabe an eine Telegraphenstange zuzog, ist der Arbeiter Oswald Beulig in Zeitzern auf dem Transporte nach dem Landkrankenhaus in Weissen erlegen.

— Rößschenbroda. In der Nacht zum Sonntag hat sich in Lindenau der 20 Jahre alte, zur Fuhrillerie nach Weiz ausgehobene Otto Buchmeyer vergiftet, nachdem ihm zu Ehren kurz vorher der dortige Jugendverein eine kleine Abschiedsfeier veranstaltet hatte. Der Grund zur Tat ist in Furcht vor seiner Einberufung nach Weiz zu suchen.

Dresden. Der Neubau der Technischen Hochschule in Dresden soll am 11. November eingeweiht werden. Der Einweihung, der der König und die königlichen Prinzen beiwohnen werden, wird dadurch zu einer ganz besonderen Feierlichkeit gestaltet werden, als zu gleicher Zeit in Dresden die Konserz der Medoren der deutschen technischen Hochschulen anberaumt ist. — Dem Verein zu Rat und Tat sind von der verstorbenen Privata Frau Charlotte Leonore Emma verw. Sauppe geb. Tullius in Dresden 3000 Mark hinterlassen worden, und ein ungenannter Freund des Vereins hat seine 1912 gemachte Stiftung um 2000 Mark erhöht. — Als erste Flugzeugfabrik wird sich auf dem Dresden Flugplatz die Firma „Kero-Fliegerfabrik“ und Flugzeugbau G. m. b. H.“ anstellen. Der Geschäftsführer ist Herr Hermann Reichelt in Dresden, der vor kurzer Zeit innerhalb 24 Stunden von Berlin nach Paris flog. Herr Reichelt bringt mehrere Flugzeuge und Flugpiloten mit nach Dresden und wird sein neues Heim Anfang November beziehen. — Seinen schweren Verletzungen erliegen im Krankenhaus Friedrichstadt das 12 Jahre alte Schalmädchen Grete Bäder. Wie berichtet, war das Mädchen am Freitagabend aus dem dritten Stockwerk der elterlichen Wohnung, Jakobsgasse 18, abgestürzt. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich gestern vor mittig in einer Fabrik in Vorstadt Eriksen. Ein 18-jähriger, aus Russland gebürtiger Arbeiter geriet in die Kreisfuge, wobei ihm das Bein oberhalb des Knies fast völlig durchschnitten wurde. Schwer verletzt wurde der Verunglückte mittels Krankenautomobils nach dem Johannstädter Krankenhaus gebracht.

Pirna. Die letztvergangenen Tage sahen Se. Maj. den König, wie alljährlich in dieser Herbstzeit, als Weidmann in den Bergen und Schluchten der Sächs. Schweiz, wobei das kleine Hegerhaus im Zeughausgebiet in gewohnter Weise das Quartier des königlichen Jägers bildet. Die Jagdbeute war diesmal befriedigend. Es sind von Se. Majestät drei 12-Gäner und zwei 10-Gäner geschossen worden; außerdem noch ein Hirsch, der eine abnorme Gemeißelbildung aufwies. Vom 6. bis 10. Oktober werden in den Revieren des Bärenfelder Bezirks Schweißjagden abgehalten.

Frauenstein. Gestern früh brannte im benachbarten Dittersbach das obere Gemeindegut, das mit Stroh gedeckt war, vollständig nieder. Das Gut war von vier Wirtspartien bewohnt und erst vor einigen Jahren erneuert worden. In der angebauten Scheune hatten die Dittersbacher Gemeindegutsächter ihre Getreidevorräte untergebracht. Da sie nicht versichert haben, erleiden sie einen empfindlichen Schaden.

Johanngeorgenstadt. Der kürzlich verstorbenen Kunstrichter Gauditz, der früher auch hier tätig war, hat sein gesamtes Vermögen von 350.000 Mark zu wohltätigen Zwecken verschiedenen Vereinen und Orten vermacht. Unsere Stadt erhält 6000 Mark. Die Hinsen werden zunächst angesammelt, bis das Kapital auf 6000 Mark gestiegen ist. Dann werden von den Hinsen drei bedürftige, ehrbare Bürger dauernd unterstützt.

Glauchau. In der Wohnung des Hofmann 25 wohnhaften Färbereiarbeiters Sch. wurde eine Stube geheizt. In einem unbewachten Augenblick machte sich das 5 Jahre alte Mädchen am Ofen zu schaffen. Hierbei gerieten nicht nur die Kleider des Kindes, sondern auch in der Nähe befindliche Möbelstücke in Brand. Als man das Feuer gelöscht hatte, fand man das bebauernswerte Kind mit schweren Brandwunden am ganzen Körper vor. Das Kind, das keinen Schmerzenslaut von sich gab, wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo es nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag. Die Familie hat bereits im vorigen Jahre durch ein Schadenfeuer großen Verlust erlitten.

Schneeberg. Die Getreideernte ist in hiesiger Gegend überall beendigt, der Ausfall derselben ist ein sehr guter. Auch das Ergebnis der Neu- und Grummeternte war ein recht günstiges. Begonnen hat bei herrlichem Herbstwetter die Kartoffelernte, deren Ertrag allerdings recht verschieden ist. Dank der anhaltend schönen Witterung ist auch im oberen Gebirge die Ernte gefördert worden.

Herrnskirchen. Am Sonntag mittig ist der Eintrittsgeldnehmer der Edmundskamm auf dem von Herrnskirchen nach Schmiffa führenden Wege von dem 25-jährigen Uhrmachergehilfen Johannes Sonntag aus Merseburg durch fünf Revolvergeschosse schwer verletzt und seiner Kasse von etwa 150 Mark beraubt worden. Der Raubmörder ist dann geflüchtet und wurde durch verfolgende Automobile in der dritten Stunde auf dem Friedrichschor, wo er in Gemütsruhe seinen Koffer einnahm, verhaftet. Der Kaffierer, der sich in hoffnungslosem Zustande befindet, wurde nach seiner Wohnung gebracht.

Hartmannsdorf. Herr Gemeindevorsteher Karl Harzer hier, der schon viele hiesige gemeinnützige Vereine mit Stiftungen bedacht hat, stiftete dem hiesigen Königl. Sächs. Militärverein 1000 Mark zu Unterstützungszwecken für seine Mitglieder.

Kue. Der 37 Jahre alte Metallarbeiter Ernst Emil Strobel erschlug gestern früh seine Ehefrau mit einem Beile und versuchte dann, sich auf gleiche Weise zu töten, brachte sich aber nur unbedeutende Verletzungen bei. Strobel wurde verhaftet. Er hat eingestanden, die Tat schon lange geplant zu haben. Aus der Ehe, die sehr unglücklich war, sind drei Kinder im Alter von 14, 9 und 5 Jahren hervorgegangen.

Leipzig. Die Beihilfen des Rates der Stadt Leipzig an bedürftige Veteranen, die seit einigen Jahren jährlich 50.000 Mark betragen, sind in diesem Jahre auf jährlich 100.000 Mark erhöht worden. — Es wird Klage darüber geführt, daß der Deutsche Reichstag und die Landtage der Bundesstaaten zur Weihe des Völkerschlagsdenkmals keine Einladung erhalten hätten. Demgegenüber sei daran erinnert, daß der Deutsche Patriotenbund überhaupt keine besonderen offiziellen Einladungen

hat ergehen lassen. Er hat vielmehr ganz allgemein durch eine öffentliche Kundgebung alle deutschen Männer und Frauen zur Teilnahme eingeladen. Auf diese Einladung sind bis jetzt über 17.000 Anmeldungen erfolgt. — In Ehren der in der Völkerschlag gefallenen österreichischen Krieger werden auf Wunsch der österreichischen Landesverwaltung auf dem Völkerschlaggelände Denkmale errichtet. — Auf dem Windmühlweg wurde Montagabend ein vollbesetzter Wagen der Auto-Dienst G. m. b. H. von einem Wagen des roten Elektrischen angefahren und umgeworfen. 12 Passagen des Autos wurden verletzt, davon 6 schwer. — Infolge unvorsichtigen Umgehens mit einem Spiritusküchler, dessen Flamme sie zu nahe kam, hat gestern nachmittag eine in der Torgauer Straße wohnende 18-jährige Auslegerin ihres Kleider in Brand gesetzt und sich selbst schwere Brandwunden zugezogen. Das bebauernswerte Mädchen mußte in das Krankenhaus übergeführt werden.

Kurze Nachrichten und Telegramme vom 30. September 1913.

Berlin. Die Stellung des Kultusministers zur Beförderung der Zulassung ausländischer Studenten wird von einer Reihe von Blättern begrüßt. Der „Berl. Lokalanzeiger“ schreibt: Offenbar ist für das Ministerium der Streit der Hallenser Minister im vergangenen Wintersemester bestimmend gewesen. Ueber die Normierung der Höchstzahl sind an die Universitätsrektoren besondere Anweisungen ergangen.

Diedenhofen. Der von dem Leutnant Liebs durch Revolvergeschosse schwer verletzte Fähnrich Föster ist gestern nachmittag seinen Verletzungen erlegen.

Helsingland. Der in Dänemark eingelaufene holländische Fischdampfer Kathrine fischte bei Helsingland einige Eisenteile und Drehte auf, die wahrscheinlich von dem untergegangenen Marinesturzer „S. 1.“ herrühren.

Essen. Bei einem Schuturnen des Bocholter Turnvereins stürzte durch Einbruch einer Pyramide mehrere Turner aus beträchtlicher Höhe herab und wurden schwer verletzt.

Darmstadt. Das Schwurgericht verurteilte gestern im Wiederholungsverfahren den Gemeindegeldverwalter

Auch im vierten Vierteljahre 1913 „Riesauer Tageblatt“

Wert auf schnelle wahrheitsgetreue Berichterstattung bei Ereignissen auf lokalem Gebiete.

legen, ohne dabei die Ereignisse auf politischem Gebiete zu vernachlässigen. Verbindungen mit dem ersten Telegraphenbureau lassen es in den Stand, die neuesten Nachrichten ebenso schnell wie die Zeitungen der Großstadt zu bringen; während dies aber erst am anderen Tage früh in die Hände der Leser in der Provinz kommen, können die Leser des „Riesauer Tageblattes“ oft schon am Abend vorher das Lesen, was ihnen am anderen Tage die Großstadtzeitungen am Neuestem bringen.

Weiter bringt das „Riesauer Tageblatt“ ausführliche Reichstagsberichte, die Diebstahlslisten der S. S. Landeslotterie sowie Ausrüstungen der Dresdner und Berliner Börse vom Tage, wozu Marktberichte, Wasserstands- und Wetternotizen und dgl. für guten Besatz ist auch in dem Beiblatt

„Erzähler an der Elbe“ gesorgt, wie schon jede Nummer reichen Beisatz an guten Romanen, Abhandlungen über Neuheiten aus der Welt der Technik, abwechslungsreiches Vermischtes etc. Mitteilungen für Haus, Hof, Garten bietet.

Trag des reichen Inhaltes des „Riesauer Tageblattes“ kostet dasselbe pro Monat wie bisher

nur 50 Pfennig

(frei ins Haus 55 Pfg.), durch die Post 60 Pfg.

Zu Ankündigungen aller Art sei zur febl. Beachtung empfohlen: Bei der Bezeichnung des „Riesauer Tageblattes“, beträgt die Anzahl ca. 7000 Exemplare, kann auf

vorzügliche Wirkung aller Inserate mit Sicherheit gerechnet werden. Nicht nur in der Stadt, sondern auch in allen zum Amtsgerichtsbezirk Riesa gehörenden, sowie vielen angrenzenden Land-Ortschaften hat es eine solche Verbreitung, wie es kein anderes Blatt aufzuweisen hat.

Abonnements auf das „Riesauer Tageblatt“ werden jederzeit entgegengenommen, sowohl in unserer

Geschäftsstelle, Riesa, Goethestraße 59

wie von sämtlichen Nachträgern. Wer das Blatt durch die Post zu beziehen wünscht, braucht dies nur seinem Briefträger zu melden, worauf die Post alles weitere besorgt.

Die Geschäftsstelle.

Architekten Wam wegen Unterschlagung von Gemeindegeldern und Fälschung öffentlicher Urkunden zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Die Unterschlagungen Wams belaufen sich auf 16.000 Mark. Das erste Urteil lautete auf 5 1/2 Jahre Zuchthaus.

Stöttingen. Der frühere Kaiser des Kaisers und spätere Schutzmann in Hannover-Minden, Georg Komasa der am 9. April vom hiesigen Schwurgerichte auf Grund eines Indizienbeweises zum Tode verurteilt worden war weil er seine Frau am Abend des 7. Januar in Hannover-Minden absichtlich in die Weser gestochen hatte, um sie zu erlösen, ist, nachdem der Kaiser das Urteil am 20. September bestätigt hatte, heute früh 7 Uhr auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses durch den Schatzrichter Gröbler aus Magdeburg mittels Fallbeils hingerichtet worden.

Sonneberg. Im benachbarten Ombach brach gestern nachmittag durch Unvorsichtigkeit von Kindern Feuer aus, wodurch 7 Bauerngehöfte eingeschert wurden.

Kraffenburg. Gestern fand ein großer Teil des Städtchens Oberdorf a. M. in Flammen. Die gestern abend waren 16 Gebäude eingeschert worden.

Stahburg. Die 23. Tagung des Bundes Deutscher Bodenreformer fand gestern mit einer Sitzung in der Aula der Universität ihren Abschluß.

Brüssel. Der deutsche Militärflieger Deutnant Stoecken, der gestern in Döberitz aufgestiegen ist, ging nachmittags 1/3 Uhr wegen Rebels bei Brüssel nieder und flog um 3 Uhr nach London weiter.

Paris. Die hiesige „Daily Mail“ meldet, daß gestern nachmittag gegen 5 1/2 Uhr ein deutscher Offizier in Neuchâtel bei Doulogne-sur-Mer mit einem Zweibecker gelandet sei. Der Militärflieger erklärte, daß er in Köln aufgestiegen sei mit der Absicht, nach England zu fliegen, daß ihn jedoch der Rebel gezwungen habe, niederzugehen. Der Offizier, der außer einer Karte keinerlei Papiere bei sich hatte, wurde verhaftet. Er wird die Erlaubnis zur Abreise erst erhalten, wenn sein Flugzeug von einem Sachverständigen untersucht sein und er selbst eine die Militärbehörde befriedigende Erklärung über seinen Flug auf französischem Gebiete gegeben haben wird. Der Zweibecker wird von Soldaten bewacht. Der Vorfall hat unter der Bevölkerung großes Aufsehen erregt. — Zu der Meldung der Pariser „Daily Mail“ teilt die Kölner Fliegerstation mit: Gestern ist hier der Militärflieger Deutnant Stoecken, der von Döberitz auf einem Einbecker hierhergekommen war, in westlicher Richtung weitergeflogen. Es kann sich also bei der Landung in Neuchâtel um diesen Flieger handeln.

Madrid. Nach einer amtlichen Meldung aus Laracha hat General Sylvestre die strategisch wichtige Stellung von Kartia besetzt. Die Verluste des Feindes sollen beträchtlich sein. Die Spanier machten 25 Gefangene. Auf spanischer Seite fiel ein Unteroffizier. Fünf Soldaten wurden verwundet. — In spanischen Lager wütet eine epidemische Krankheit, an der bereits mehrere Soldaten gestorben sind. In der Umgegend der Stadt wurde gestern Geschützfeuer gehört, das von einer Truppenabteilung herrührte, die in der Nähe von Argila operiert.

Madrid. Ein in einer Korbdienerstube zu Vendrell ausgebrochener Brand droht den Ort zu zerstören, da diese nicht unmittelbar zur Stelle war. Es ist ein Schneelzug mit Hilfsmannschaften nach Vendrell abgegangen.

Rostow a. D. In der Nähe des Bahnhofes Sosyła entgleiste ein Personenzug, wodurch sechs Wagen vollständig zerkümmert wurden. 40 Personen wurden getötet und mehr als hundert verletzt. Die Ursache des Unfalls ist darauf zurückzuführen, daß Uebeltäter die Schienen gelockert hatten, um zu plündern.

Rostow a. Don. Amtlich wird bestätigt, daß die Eisenbahnkatastrophe auf der Mabilavassienbahn durch böswillige Beschädigung der Schienenwege herbeigeführt worden ist. Die Zahl der Getöteten beträgt 35, die der Verletzten etwa 60. Die verunglückten Personen befanden sich im Postwagen, im Dienstwagen und in zwei Wagen 3. Klasse.

Petersburg. Nach einer Meldung des Gouverneurs von Astrachan sollen in einer Ortschaft bei Talowk. im Gouvernement Saratow zwei pestverdächtige Erkrankungen mit tödlichem Ausgange vorgekommen sein.

San Sebastian. Durch vorzeitige Explosion einer Sprengmine wurden vier bei dem Bau der Eisenbahn von Alconba nach Trun beschäftigte Arbeiter getötet und mehrere andere verletzt.

Charleroy. Bei einem Straßenbahnzusammenstoß, der sich gestern abend in Marchinle ereignete, wurden ungefähr zwölf Personen schwer verletzt.

Konstantinopel. Der türkisch-bulgarische Friedensvertrag ist unterzeichnet worden.

Wetterwarte.

Barometerstand	Su. Sept.		30. Sept.	
	Mittags	Nachts	Mittags	Nachts
Selbst trocken	770	765	765	760
Befändig sch.	760	755	755	750
Schön Wetter	750	745	745	740
Veränderlich	740	735	735	730
Regen (Wind)	730	725	725	720
Wiel Regen	720	715	715	710
Sturm	710	705	705	700

Temperatur:

Temperatur	30. Sept.	31. Sept.
Tiefste Temp. d. vergang. Nacht	+ 7°C	+ 10°C
Temp. von heute früh 8 Uhr	+ 10°C	+ 13°C
Höchste Temperatur von heute	+ 13°C	+ 16°C
Windgeschwindigkeit 40%	1. Sonnen-Aufg. 6:01	1. Sonnen-Aufg. 5:49
1. Sonnen-Untg.	6:01	5:49
1. Mond-Aufg.	7:45	7:45
1. Mond-Untg.	6:10	6:10

Deutscher Herold.

Ab Mittwoch, den 1. Oktober

großes

Münchener Oktober-Fest

Heitere Künstler-Abende

ausgeführt von dem Orig. Wiener Schramel-Terzett

Die „Pratersterne“

Dir. Carl Walcher.

Hervorragende Qualitätsbläser. — Prima Küche.

Genüßreiche Stunden versprechend,
laden höflichst ein

William und Lina Müller.

Die künstlerische Dekoration der Räume hat die bestens bekannte Fa. Alfr. Büttner, Riesa-Pausitz, übernommen und ist neu für Riesa.

Rauchen Sie

B.-L.

(Bormann-Zigarren)

am Morgen, Mittag und Abend

Fehlfarben einer hochfeinen 10 Pfg.-Zigarre

10 Stück 75 Pfg., 100 Stück 7 Mark

Reichhaltigstes Lager in Hamburger und Bremer Qualitäten.

Havanna-Importen Ernte 1913.

Man beachte meine Schaufenster.

Wettinerstr. 25 **Adolf Bormann** Telefon 444

Zigarren- und Zigaretten-Spezial-Geschäft.

Hohes Einkommen

für Ältere Leute bieten die Renten der

Sächs. Rentenversicherungsanstalt zu Dresden

Keine ärztliche Untersuchung. Strengste Diskretion.

Beste Altersversorgung für Kinder u. junge Leute durch aufgeschobene Renten mit eventl. Kapitalrückgewähr. (Die Erbklassen bringen bis zu 50 Prozent Rente). Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos durch die

Geschäftsstelle Riesa, E. Seiberlich.

Max Werner

Bandagist
Hauptstr. 65

empfiehlt

Bruchbänder

für alle Arten von Brüchen,
Reißbinden

für Wanderer, Bauch-
und Rabelbrüche,
Wundbinden.

Alle Arten Verbandbinden

sowie sämtliche

Artikel zur Krankenpflege.

Für Damen

weibliche Bedienung.

Zum Wohnungswechsel sowie für Neueinrichtungen

empfehle ich Ihnen mein großes Lager in

:: Gardinen jeder Art und jeder Preislage, ::
Tüllspitzen, Leinen-, Tuch- u. Gobelineborden,
Teppichen, Vorlagen, Fellen, Läuferstoffen,
Tischdecken in Rips, Leinen, Plüsch u. Tuch sowie
Divan- u. Sofadecken, Schlaf- u. Kamelhaardecken,
Reisedecken, Linoleum-Läufer, Wachsbarchent.

Ernst Müller Nachf. Inh. Paul Wende.

Größtes Spezialhaus am Platze.

Gegenüber der Apotheke.

Hauptstrasse 79.

Meine Kanzlei befindet sich nunmehr
Carola-Strasse 12, I.

(Neubau Förster).

Riesa, 30. September 1913.

Rechtsanwalt **Hans Fischer,**
K. Sächs. Notar.

Ein wirklich feiner Tabak!

wird selbst der verwöhnteste Kunde
sagen, wenn er unsere Cigarren-Marken
in den verschiedenen Preislagen raucht.



Große Auswahl. — Konkurrenzlose Fabrikate.

Habana-Haus Gebrüder Despang

Fernsprecher 160.

Bestellungen frei Haus.
Kaiser-Wilhelm-Platz.

Groß aufgenommen

habe ich

Damen-Kostüme

Damen-Mäntel

Damen-Paletots

Damen-Röcke

Damen-Blusen

Mädchen-Mäntel

Mädchen-Kleider

Knaben-Mäntel

Knaben-Anzüge

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Preise stannend billig.

Grust Mittag.

Kaiseroel

nicht explodierendes
Petroleum.

Gesichtlich geschützt. Amt-
lich und assuranseitig
empfohlen. Vollständig
gefahrlos, wasserhell u.
geruchlos. Ueberrittet an
Feuersicherheit lt. Urteste
erster Autoritäten sämt-
liche anderen Petroleum-
sorten. Gibt nur zu haben:
in Riesa, bei J. E.
Wittke Nachf., Max
Werner; in Dicksch,
bei R. Zahn Nachf.

Verkaufsstellen
geleitet durch
H. Damm, Riesa.

Zurückgelehrt vom Grabe
meines in Gott sanft ent-
schlafenen unvergesslichen Gat-
ten, unseres guten Vaters,
Schwiegers- und Großvaters
Ferdinand Karl Runze
lagen wir allen für die über-
aus zahlreichen Beweise liebe-
voller Teilnahme durch Wort,
Tat und schöne Blumen-
spenden den

innigsten Dank.

Du hast ja nunmehr aus-
gelitten
Und bist befreit von allem
Schmerz,
Du wohnst in den gelobten
Häuten,
„Auf Wiedersehen“ du gutes
Verg.

Röberau, den 29. Sept. 1913.

Die tröstende Gattin
Henriette Runze
und Kinder.

Heute früh 3 Uhr verschied
nach kurzen Leiden unsere
liebe Mutter, Frau

Johanne

Christiane Naumann
geb. Freyshmar.

Dies zeigt tiefbetrabt an

Familie Gieseler.

Riesa, am 30. Sept. 1913.

Beerdigung findet Freitag

nachm. 2 Uhr von der Fried-
hofshalle aus statt.

Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Die Schiffs-Sammlung im Mittelmeer.

DD. Das vierte Schlachtschiffgeschwader der englischen Kriegsmarine ist am Sonntag, nachdem es bei Gibraltar vor Anker gelegen hatte, nach Teitan weitergedampft. Sieben- undzwanzig englische Schlachtschiffe und Kreuzer werden im Laufe der nächsten Wochen im Mittelmeer zusammengezogen sein und eine Anzahl von englischen Kriegsschiffen liegt außerdem noch, fern von den Gewässern der Nordsee, vor den Bermuda-Inseln.

Die Tatsache, daß nach einer langen Reihe von Jahren die englische Kriegsmarine die Nordsee verließ, in der sie gleichsam auf Wache stand gegen die Ueberfallungsgefahr des bösen Wetter, ist überall in der Welt, besonders aber in Deutschland aufgefassen und gebührend vermerkt worden. Bei uns zu Lande glaubte man in der Enttöpfung des englischen Heimatlandes von der schützenden Flotte vor allem ein hochbedeutungsvolles Symptom für die Besserung des Verhältnisses zwischen England und Deutschland erblicken zu müssen und es mag in diesen Tagen wohl auch nicht an kalten Gemütern gefehlt haben, die da meinten, daß die englische Kriegsmarine eine Reise nach dem Mittelmeer angetreten habe, um Deutschland und aller Welt einen weithin sichtbaren Beweis herzlichen Einverständnisses zu geben. Die Besserung in den gegenseitigen Beziehungen ist allerdings eine wichtige Voraussetzung für das Ereignis und dieses wäre vor einigen Jahren noch kaum möglich gewesen. Aber England würde dieses ebenso aufsehenerregende wie kostspielige Unternehmen nicht begonnen haben, wenn es nicht von wirklichen, der Weltmacht des britischen Reiches dienenden Absichten geboten worden wäre.

Beachtenswert ist der Zweck der Abkommandierung englischer Kriegsschiffe nach den Bermuda-Inseln. Diese Inseln, die schon seit Jahrhunderten englischer Besitz sind, erfahren eine neue Verstärkung in ihren kriegsmäßigen Befestigungen, just zu der Zeit, als die Beendigung der Arbeiten am Panama-Kanal den Blick auf das politische Übergewicht lenkte, das die Vereinigten Staaten durch dieses Riesengericht zu Osten und zu Westen erhielt. Auch die Frage wurde damals besonders lebhaft wieder erörtert, welcher Einfluß der Union auf Hinterindien durch den Kanal eingeräumt werde. Und als Antwort auf diese und andere Schritte der Vereinigten Staaten beschloß schon vor langem England eine Verstärkung der Bermuda-Inseln durch die Stationierung vermehrter Kriegsschiffe.

Nicht so einfach fällt die Erklärung aus, die man für die Anwesenheit der englischen Kriegsmarine im Mittelmeer finden kann. England ist nicht die einzige Nation, die dort ihre Schiffe zusammenzieht. Am 25. Oktober schicken auch die Vereinigten Staaten ihre atlantische Flotte mit neuen Linien Schiffen in das Mittelmeer und auch Deutschland wird mit seiner Mittelmeerdivision, die aus einem Schlachtschiff und drei kleinen Kreuzern besteht, in den südlichen Gewässern vertreten sein. Und dann rücken auch Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und Griechenland mit Schiffen auf, so daß in den kommenden Monaten das Mittelmeer einem internationalen Übungsplatz für Schlachtschiffe gleichen wird. Aber auffällig bleibt die Tatsache, daß England bei weitem die größte Flotte unten kreuzen läßt und durch den Termin der Abfahrt aus der Heimat in die Mittelmeergewässer seine Aktion besonders betont hat. Nicht zuletzt werden kaufmännische Interessen ausschlaggebend gewesen sein. Die Mittelmeerstaaten bilden einen guten Markt für Schiffbauern, Griechenland hat es jüngst noch bewiesen, und es kann, so mögen die Engländer denken, der heimischen Industrie nur nützen, wenn man dort den Staaten eindrucksvoll vor Augen führt, was für vorzügliche Schiffe man zu bauen vermag. Wichtiger sind natürlich die rein politischen Zwecke der Mittelmeerfahrt. England will neuerlich mit Nachdruck betonen, daß die Vormachtstellung im Mittelmeer ihm gebührt und daß es willens ist, diese unter allen Umständen aufrecht zu

erhalten. Sie ist insbesondere ein drohender Fingerzeig für Italien, das sich im Gebiete des Mittelmeeres mit der Zeit stärker ausgedehnt hat als es England lieb sein kann. Auf dem Balkan sind ferner die Dinge noch ganz im Fluß und England mag begehren an irgend einer Stelle seinen Willen anmelden wollen. Große Umänderungen bereiten sich unter englischem Einfluß auch in Ägypten vor. Ständen bisher die Angehörigen fremder Nationen in Ägypten unter der Gerichtsbarkeit der Konsulate, so will England, um Ägypten immer fester in seinen Besitz zu nehmen, eine allgemeine britische Gerichtsbarkeit einführen. Und eine Menge anderer Interessen, die eine Anwesenheit der englischen Kriegsmarine im Mittelmeer schließlich nicht unerwünscht macht, bestehen für England auch sonst noch.

Polenbehandlung.

Zwei Vorgänge rücken das schwierige Problem der Polenbehandlung wieder einmal in den Vordergrund. Der eine spielt sich in Oberschlesien ab. Es ist der alte Beleidigungsprozeß, den in vierter Auflage hohe militärische Kommandostellen gegen den Amtsdirektor und Reserveoffizier Knittel aus Rybnik führen. Die Einzelheiten dieses Prozesses, der schon das Reichsgericht beschäftigt hat und gestern vor der Strafkammer in Glatz auf neue verhandelt wurde, sollen hier nicht gewürdigt werden. Nur an die erste Veranlassung der im ganzen recht unerfreulichen Affäre sei erinnert: der Amtsdirektor und Reserveoffizier Knittel wählte als Urwähler bei der preussischen Landtagswahl von 1908 öffentlich, entsprechend dem Wahlabkommen zwischen der ihm nahestehenden Zentrumspartei und den Polen, einen Zentrumsmann und einen polnischen Wahlmann. Und als er kurze Zeit später ohne eigenes Vorwissen durch eine polnische Intrigue in den katholischen Kirchenvorstand gewählt wurde, wo er mit Polen zusammen beraten und zu entscheiden hatte, legte er das kirchliche Ehrenamt erst nieder, als ihm erhebliche Unannehmlichkeiten daraus für seinen Beruf und seine gesellschaftliche Stellung drohten.

Dieser Ausgangspunkt der Ehrenhandel des Falles Knittel zeigt die ganze Schärfe des Problems der Polenfrage im Osten. Dort sind die Gegensätze so scharf, daß mancher, überall sonst ganz harmlose Zwischenfall sich leicht zur großen Affäre auswächst. Deutsche und Polen stehen sich feindselig gegenüber und suchen auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Kampfboden ihre großen und kleinen Feinden mit einander aus. Man weiß, daß die preussische Staatsregierung bei allen gelegentlichen taktischen Schwankungen entschieden auf Seiten des Deutschtums steht. Es ist unaussprechlich ein offener und verdeckter Kleinkrieg, trotz gelegentlicher wahlaktiver Verständigungen zwischen Polen und anderen Parteien.

Ganz anders sieht die Polenfrage einstweilen noch im Westen Preußens aus. An sie denkt man in der Regel gar nicht, wenn man das Problem der Polenbehandlung berührt. Und doch erinnert uns die eben eintreffende Nachricht von einem bevorstehenden Parteitag aller westfälischen Polen daran, daß nicht nur die preussischen Ostmarken einen starken polnischen Einschlag in ihrer Bevölkerung haben. Das Statistische Jahrbuch für den Preussischen Staat belehrt uns aber schon, daß am 1. Dezember 1910 unter den 40 165 129 Einwohnern Preußens 3 1/2 Millionen Polen waren, von denen rund 1/4 Million in den Provinzen Rheinland und Westfalen sitzen. Wie riesig sie auch dort, im Westen, angewachsen sind, bezeugen die drei Zählungsergebnisse von 1890: 28 391, 1900: 113 869, 1910: 247 028. Im Regierungsbezirk Arnswald gab es allein 119 130 Polen, in Düsseldorf 67 211, Münster 62 624, Berlin 30 858, Potsdam 36 135, Magdeburg 15 322, Merseburg 14 118 usw.

Es ist klar, daß ein westfälischer Parteitag der Polen, den sie des Sprachenparagrafen im Reichsvereinsgesetz wegen im Ausland, wahrscheinlich in Holland, abhalten wollen, gut besucht wird.

Bleibt lenkt dieser Parteitag dann etwas mehr, als das bisher geschehen ist, die öffentliche Aufmerksamkeit auf das nicht minder schwierige westliche Polenproblem. In den durchweg deutschen Westen sind die Polen nur durch Zuwanderung gelangt. Die Kohlengruben mit ihren hohen Verdienstmöglichkeiten locken sie an. Einzelne Gegenden gewinnen heute schon durch Zuzug und Geburtenhäufigkeit ein polnisches Ansehen. 1911 gab es allein in Westfalen schon 20 432 Schulkinder, die ausschließlich polnisch sprachen, und 22 657, die neben polnisch auch deutsch verstanden. Und die Ziffer der fremd- und zweisprachigen Kinder ist fortgesetzt viel beträchtlicher gewachsen als die Gesamtzahl im Provinzdurchschnitt. Die kirchliche Versorgung macht ähnliche Schwierigkeiten. Die landsfremde Polenbevölkerung mit ihren geringen Kulturbedürfnissen und ihrem niedrigen Kulturniveau bedeutet auch für die anfängliche Bergarbeiterbevölkerung Rheinland-Westfalens eine ständige wirtschaftliche, kulturelle, nationale Gefahr. Je schärfer sie sich in ihre polnische Besonderheit ein-

Modenhaus Riedel

Unser Reklame-Bandtuch

Jaquard, weiß, 43/110 cm groß
M. 7.30
mit 5% Rabatt bzw. Rabattmarken.



Bedeutende Auswahl in
Tisch-, Leib- und Bettwäsche
zu allerniedrigsten Preisen.

Geschäftsübernahme.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme,
daß ich vom 1. Oktober 1913 ab, das

✂ Kohlengeschäft ✂

wieder selbst betreibe und werde die mich beehrende Kundschaft mit nur guten Qualitäten

Mariaheiner Braunkohlen in allen Sortierungen,
Salon-, Würfels und Rührkettens, beste Marken,

bedienen. — Auf Wunsch frei Haus und Keller.

Ich bitte, mir das früher in reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen auch jetzt wieder auf mich zu übertragen.

Riesa, am 1. Oktober 1913.

Hochachtungsvoll

G. H. Schulze, Reifner Straße 34

gegründet 1866 — Telefon 110.

Kaffee

in bekannt
besten Qualitäten
stets frisch geröstet

Höchste Ausgiebigkeit — vollstes Aroma.

Preise:
Per Pfund Mk. 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80,
2.—, 2.20 und 2.50.

Vorteilhafteste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer.

Bestellungen frei Haus.

Gebrüder Despang

Fernsprecher 160. Kaiser-Wilhelm-Platz.

Airchennachrichten.

Riesa: Mittwoch, den 1. Oktober 1913, abends 7/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaussaal über 2. Samuella 1 ff. (Pfarrer Friedrich).

kapfen, um so ungünstiger ist ihr Einfluß auf die deutsche Arbeiterwelt des Westens.

Deshalb ist es keine rein polnische, sondern eine allgemein preussische, eine deutsche Angelegenheit, daß auch die westelbische Polenfrage ebenso ernsthaft wie die ostelbische behandelt werde. Jetzt ist noch Zeit dazu. Wartet man noch ein Jahrzehnt in Untätigkeit, so verschleibt sich mindestens im Ruhrkohlenrevier das Uebergewicht immer schneller zu Gunsten der Polen. Natürlich brauchen, ja dürfen wahrscheinlich die Mittel in Westelbien nicht die gleichen wie im Osten sein. Aber darüber möge die preussische Regierung entscheiden. Sie mahnt der geplante westelbische Polenkongreß deutlich auf dem Posten zu sein.

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Tagung der Zentrale für Jugendfürsorge. In Anwesenheit ihrer ersten Vorsitzenden, der Fürstin zu Wied, wurde gestern vormittag in Darmstadt die erste Hauptversammlung der deutschen Zentrale für Jugendfürsorge eröffnet. Zur Teilnahme an den auf zwei Tage berechneten Verhandlungen sind etwa 400 Personen erschienen. Den Vorsitz führt im Namen der Fürstin zu Wied Landgerichtsrat Röhne-Berlin. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen hielt Frau Dr. Frieda Dänning-Berlin einen Vortrag über den Schicksal der Familie gegen den trunksüchtigen Familienvater. Sie forderte, daß gewalttätige Trunksüchtige und Väter, die auf Trunksucht zurückführende strafbare Handlungen gegen Familienangehörige begehen, aus der Familie entfernt und bis zur Besserung in Gewahrsam genommen werden sollen. Das zweite Referat über dasselbe Thema hielt Direktor Schwandt-Ludwigsburg, der die von der Strafrechtskommission vorgeschlagenen Bestimmungen des künftigen Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich bezüglich der Bestrafung und Behandlung von Trunkern und Trunksüchtigen besprach und namentlich scharfe Maßnahmen und Unterbringung in Trinkerheilanstalten empfahl. An die Vorträge schloß sich eine ausgedehnte Diskussion. Abends erfolgte die Begrüßung der Kongreßteilnehmer von seiten der Stadtvertretung.

Was wird in Bayern? Auf „Sturm“ steht das Barometer. Dicke, schwarze Gewitterwolken hängen am Himmel Bayerns, grelle Blitze zucken daraus hervor und werfen ihre Schlaglichter auf die düster schwüle Stimmung, unter der soeben die neue bayerische Landtagsession begonnen hat. Heiß soll es hergehen, wenn wirklich all das eintritt, was an schlimmen Prophezeiungen sich aufhäuft. Ministerstürze? Herlings Fall? Glende Verfassung der Staatsfinanzen? — Man sieht: die allerschwersten Geschäfte werden aufgeföhren, um laut bröhnend in der Parteien Kampf hinein zu donnern. Von rechts und von links wird die Regierung mit Vorwürfen überschüttet. Die einen sind unzufrieden, weil ihre Dienst- und Anstellungsverhältnisse immer noch nicht geregelt sind, die andern verlangen Arbeitslosenversicherung und ein neues Ortsstrafengesetz, wieder andere sind unwillig über den ungünstigen Erfolg des Lotterievertrages mit Preußen. Und so geht es fort. Ein dickes recht nachliches Bullett von Wünschen und Forderungen, das Febr. von Herling auf seinem Plage vorfindet. Man kann darauf gespannt sein, wie er und seine Mannen dem Anprall widerstehen werden.

Gesellen- und Meisterprüfung. Die Uebergangsbestimmung zur Gewerbeordnungs-Novelle vom 30. Mai 1908 gestattet bis zum 1. Oktober 1913 die Zulassung zur Meisterprüfung vom Bestehen einer theoretischen und praktischen Gesellenprüfung abhängig zu machen. Mit dem 1. Oktober dieses Jahres läuft diese Frist ab. Künftig kann nur derjenige Geselle Meister werden, der die Gesellenprüfung bestanden hat. Eine Meisterprüfung ohne vorhergegangene Gesellenprüfung kann fernerhin nur noch solchen Handwerkern gestattet werden, die bereits seit fünf Jahren, also seit dem 1. Oktober 1908 die Berechtigung zur Anleitung von Lehrlingen haben. Sie allein können noch das „Meisterstück“ machen. Die Tendenz der gesetzgeberischen Maßnahmen, die neben der Befähigung der sogenannten Lehrlingshülfsarbeiten die solide und gründliche Vorbildung des Handwerkmehsters anstreben, würde bestens unterstützt, wollten diese Eltern endlich mit der vorgeschlagen Meinung austreten, ihre Söhne seien erst dann für das Handwerk geeignet, wenn sie im Kaufmannsstande und Gesellenberufe verfaßt haben.

Zum Befinden Herr von Winterfelds. Kriegsminister Etienne hat gestern vormittag bei Major v. Winterfeld vorgeprochen, um sich nach dem Befinden des Verletzten zu erkundigen. Er ist jedoch nur

wenige Minuten an dessen Lager gewesen, da die leichte Besserung, die vorgeblich eingetreten war, leider nicht angehalten hat. Herr v. Winterfeld hat die vorletzte Nacht zwar gut verbracht, dagegen hat die Schwäche etwas zugenommen und das Allgemeinbefinden ist im großen und ganzen weniger befriedigend.

Dem Bau- und Hypothekemarkt. Die Lage auf dem Groß-Berliner Bau-, Hypotheken- und Grundstücksmarkt hat sich nicht gebessert, sondern eher verschlechtert. Obgleich die Zahl der Neubauten weiter abgenommen hat, ist die Zahl der leerstehenden Wohnungen, Läden und Gewerbedäume gestiegen, wohl hauptsächlich infolge von Verzögerungen, Einschrankungen, Verminderung von Plänen usw. Der Umsatz in Grundstücken ist gleich Null trotz der Zwangsversteigerungen.

Das Wachstum der Reichspost. Wie doch die Kultur die Menschen veredelt und sie so überraschend schnell die Entbehrungen vergangener Jahrzehnte vergessen macht! Brief, Postkarte, Telegramm: wie alltäglich, wie selbstverständlich nehmen wir sie heute hin. Aber zu welchen Massen diese Eingeliefungen im Laufe der Jahre angewachsen sind, wird einem Außenstehenden schwerlich zum Bewußtsein kommen. 10 000 Millionen Briefsendungen in einem Jahre! Man stelle sich das vor! Klingt es nicht wie ein Märchen, wenn die amtliche Statistik uns lehrt, daß in den letzten 25 Jahren täglich zwei neue Postanstalten entstanden? Gegenwärtig haben wir 35 000 Postanstalten und fast ebensoviel Telegraphenanstalten; ein Heer von 300 000 Beamten wird darin beschäftigt. Das Wort von unserer schnelllebigen Zeit wird wahr, wenn man weiß, daß über 60 Millionen Telegramme im Jahre 1912 besördert wurden. Auf jede der vorhandenen 1 100 000 Fernsprechstellen entfielen im Durchschnitt jährlich über 2000 Gespräche. Wie manches überflüssige Wort wird in diesen zwei Milliarden Gesprächen gesprochen worden sein!

Die Ausländerfrage an den deutschen Universitäten. Vor wenigen Monaten erregte der Ministerstreit an der Universität Halle allgemeines Aufsehen. Die Studierenden schloßen sich vor den Ausländern beschämte und zwar, wie die Prüfung jetzt ergeben hat, nicht mit Unrecht. Die Bewegung griff damals auch auf andere Universitäten über, und konnte nur mit Mühe vorläufig wenigstens beigelegt werden. Jetzt hat das Kultusministerium die Angelegenheit geprüft und die Klagen der Studierenden als berechtigt angesehen. Nunmehr ist eine bestimmte Höchstzahl festgesetzt worden, die von den Studierenden keiner fremden Nation überschritten werden darf. Dabemüßlich wird dazu gleichzeitig mitgeteilt, daß diese neue Bestimmung aber nur für künftige Immatrikulationen Bedeutung haben soll. Für Bayern und Sachsen bestehen übrigens ähnliche Verfügungen schon länger. Man darf annehmen, daß hiermit die Ausländerfrage an unseren Universitäten im Interesse unserer eigenen Studenten eine befriedigende Lösung gefunden hat.

Die Verhandlungen in der Wagadabahnfrage. Wie der „Berl. Vol.-Wtg.“ erfährt, nähern sich die Unterhandlungen über einige Hauptpunkte der Wagadabahnfrage nunmehr ihrem Ende. Die Unterhandlungen zerfallen in fünf Hauptteile und zwar: 1. Die Unterhandlungen zwischen der Türkei und der britischen Regierung, über die Regelung der Besitzverhältnisse im Persischen Meerbusen und den Ausbau der Wagadabahn von Massora nach Ruweit; 2. Die Unterhandlungen zwischen Deutschland und der Türkei, und 3. zwischen Deutschland und England, beide die Zustimmung der deutschen Regierung und der deutschen Finanzgruppen betreffend. 4. Unterhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung zu dem Zweck, ein harmonisches Zusammenarbeiten der deutschen und französischen Konzessionsgruppen in Kleinasien und Syrien herbeizuföhren und schließlich 5. direkte Verhandlungen zwischen den deutschen und französischen Finanzgruppen.

Stimmung der Berliner Börse vom 29. September 1913. Die Ausfuhr der heutigen Börse wird durch die Politik und das Bekanntwerden der Beschlüsse der großen Fabriken wesentlich gebessert. Allerdings wurden Montanwerte etwas gedrückt und nicht alle konnten sich der optimistischen Auffassung über die politische Lage anschließen, sobald die Stimmung im ganzen nicht allzu angeregt war. Montanaktien und Eisenbahnwerte gaben wenigstens nach. Auch Japans und Russlands Verluste 1 Prozent; dagegen waren Kapita-Robelaktien lebhaft gefragt. Von deutschen Anleihen stieg 8 Prozentige um 0,1, 3½ Prozentige fielen um 0,1 Prozent. Tägliche Geldsumme 5 Prozent, Ultimogeld 7 Prozent. Privatdiskont 5½ Prozent für kurzfristige und 6 Prozent für langfristige Sichte.

Spanien.

Die inneren Zerwürfnisse im Parteienleben Spaniens erfordern den schnellen Abschluß des so herzlich ersehnten Abschusses eines französisch-spanischen Bündnisses. Präsident Poincaré wird in den nächsten Tagen in Madrid ein treffen und dort mit König Alfons die Grundlagen des Bündnisses festlegen, das Spanien die dringend nötige Ruhe in Marokko und Frankreich wichtige Handelsverträge und Sicherung des Konnexes zwischen seinen Truppen in Nordafrika mit dem Mutterlande garantieren soll. Einen Aufstoß zu dieser großen Verbrüderung bildete die Zusammenkunft des Königs Alfons mit dem französischen Minister Barthelemy in San Sebastian. In einer längeren Konferenz wurden dort die Details der Trinksprüche der beiden Staatsoberhäupter festgelegt. Bestimmte Abmachungen wollte und sollte Barthelemy nicht treffen. Als „Generalprobe“ zu dem bevorstehenden Festakt aber verließ dieser Besuch Barthelemy auf spanischem Boden für alle Beteiligten in jeder Hinsicht ganz nach Wunsch.

Vom Balkan.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Salon: Ein heftiger Kampf wurde Djakowa von den Albanern eingenommen. Große Mengen Waffen und Munition wurden

erbeutet, dergleichen in Ochrida, wo ferner viele Geschütze und Lebensmittel erbeutet wurden. Während in umjüngelt, der Fall wird räudlich erwartet. Die dortige serbische Garnison ist 4000 Mann stark. Die telegraphische Verbindung zwischen Ochrida und Salon ist wiederhergestellt.

Aus Belgrad wird gemeldet: Der Albanerführer Riza Bei hat dem Kommandanten der serbischen Truppen an Verhandlungen befuß Einsetzung der Feindseligkeiten aufzunehmen. Während der Verhandlungen würden die Albaner ihre Aktionen einstellen.

Trotz aller Demenst steht es doch fest, daß die türkische Regierung wirklich entschlossen ist, die Inselfrage bei den Verhandlungen mit Griechenland aufzuwerfen, um sie möglichst zu einer, wenn auch nur provisorischen Entscheidung zu bringen. Die Porte verlangt, daß sämtliche von den Griechen besetzten Inseln eine Autonomie unter der Oberhoheit des Sultans erhalten sollen, und zwar nach dem Muster der Autonomie von Samos. Es wird darauf gedrängt, daß die Verhandlungen mit Griechenland bald beendet werden. Bis zur Beendigung dieser Verhandlungen bleibt die Mobilisierung der türkischen Armee aufrecht erhalten.

Die Nachricht, daß der König von Griechenland jetzt nach Wien kommen sollte, entbehrt der Richtigkeit. König Konstantin begibt sich infolge der zwischen Griechenland und der Türkei aufgetauchten Schwierigkeiten von Thessalonike direkt nach Triest. Von hier aus schiffte er sich dann nach Athen ein. Das griechische Hauptquartier, das aufgelöst war, wurde mit Dekret vom gestrigen Tage wieder zusammengesetzt. Alle beurlaubten Generale und Offiziere wurden einberufen, sowie sämtliche bereits entlassenen Zugonen.

Marokko.

In Tanger läuft das Gerücht, daß der frühere Präsident auf den marokkanischen Sultansthron, El Hiba, plüchlich gefordert sei. Es verlautet weiter, daß die von ihm gesammelte Garde aller Lebensmittel und Munition entblüßt sei und sich zu gersternen beginne.

China.

In Regierungskreisen verlautet, daß der russische Gesandte auf die beschleunigte Unterzeichnung des russisch-chinesischen Vertrages über die Mongolei dringe. Er erklärt, daß die russische Regierung sich übliche Freiheit ihrer Handlungswelt in der Mongolei vorbehalten müsse, falls China nicht sofort die gewünschte Unterzeichnung vornehme. Der neue Vertrag soll, wie gerüchsweise verlautet, Rußland große Privilegien beim Berg- und Eisenbahnbau, bei der Flug-Schiffahrt und beim Forstwesen in der Provinz Kirin und anderen Provinzen der nördlichen Mandchurei zugestehen.

Japan.

Auf einem Bankett zu Ehren des japanischen Botschafters in Petersburg, Baron Motono, dem ein großer Teil des diplomatischen Korps beiwohnte, hielt der Botschafter eine bemerkenswerte Rede. Er erklärte: „Die gegenwärtigen guten Beziehungen zwischen Rußland und Japan können Japan doch nicht daran hindern, für die Vermehrung seiner militärischen Streitkräfte Sorge zu tragen. Ein Weiterstreben nämlich sei die beste Garantie für den Frieden.“

Amerika.

Es scheint, daß die Schöpfer der Steuern sich nicht mehr damit begnügen, die Junggefellnen durch drohende Mahnungen einzuschüchtern: es wird ernst. Und es handelt sich auch nicht um irgend ein ungewisses Steuerprojekt irgend eines amerikanischen Einzelstaates: nein, die Bundesregierung macht allen Ernstes Miene, für die ganzen Vereinigten Staaten eine Junggefellnensteuer einzuföhren. Der Titel ist vielleicht unrichtig, in der Sache aber bleibt kein Zweifel, denn am Donnerstag hat in Washington die mit der Beratung der Einkommensteuererfolge betraute Kommission des Repräsentantenhauses und des Senates festgestellt, daß künftige Junggefellnen von einem gewissen Einkommen ab eine Eztrasteuer von 10 Dollar, also mehr als 40 Mark, zu entrichten haben werden. Während bei verheirateten Männern und Frauen das selbständige Einkommen von einer Höhe von 4000 Dollar ab steuerpflichtig wird und geringere Einkommen steuerfrei bleiben, soll der Junggefellne bereits von einem Einkommen von 3000 Dollar ab Steuer entrichten. Die Amerikaner gehen also dem Fortemomme der Junggefellnen viel energischer zu Leibe als der englische Schatzsekretär Lloyd George es für England möchte, denn hier besteht nur der Plan, Familienvätern für jedes Kind einen Abzug von 200 Mark von der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens einzuräumen. Der Zusatz zu der amerikanischen Verfassung, der dem Kongreß die Vollmacht gibt, eine Einkommensteuer für die Vereinigten Staaten einzuföhren, hat erst in diesem Jahre Gesetzeskraft erlangt.

Aus der eisernen Zeit: Die Befreiung von Cassel.

(1. Oktober 1912.)

Es wohl die glänzendste und höchste Unternehmung, die in den „Parteiungskämpfen“ der Befreiungskriege ausgeführt wurde, ist der verzweifelte Überfall des russischen Generals Tschernitschew auf Cassel, der der Herrschaft Jeromes, des Bruders Napoleons, und dem Königtum Westfalen ein läches Ende bereitet. Dem leichten Kosakenführer hatte der ewig gaudierende Bernadotte nach langem Drängen die Genehmigung zu dem Zuge gegeben, „in Anbetracht, daß das Gelingen einer solchen Unternehmung den französischen Einfluß in Norddeutschland sehr erschüttern müsse.“ Aber unter der Bedingung, sich binnen zwei Wochen wieder beim Kurfürsten einzufinden. So konnte Tschernitschew seine Erfolge nicht recht ausnützen, aber was ihm gelang, war von einer ganz außerordentlichen moralischen Wirkung. Mit 2000 Reitern und 6 Geschützen glückte es ihm, auf sehr beschwerlichen Schlupf- und Gebirgswegen ziemlich unbedeutend bis nach Cassel vorzubringen. Ein dichter schwarzer Nebel, der alles in dunkle Schleiern hüllte, begünstigte seinen Plan und trug dazu bei, daß Jeromes, als er von dem Andrängen feindlicher Reiterheiße Kunde erhielt, die Streitkräfte des Gegners außerordentlich überschätzte. Er ließ sich von der Handvoll Kosaken, der seine Truppen weit überlegen waren, so ins Bodschorn jagen, daß er unter sicherer Bedeckung mehrerer Bataillone und Schwadronen eilig seine Residenz verließ. Tschernitschew hatte unterdessen — es war am 28. September — das Dorf Bettenhausen vor Cassel angegriffen; die Reiter stürzten sich im dichten Nebel mit Mut auf das hier stehende westfälische Bataillon und nahmen es gefangen; dann brangen sie in Cassel ein und wurden von den Bewohnern mit Freuden aufgenommen, sobald sie einen Teil der Stadt behaupteten. Dem fliehenden König sandte Tschernitschew den Obersten Bentendorf nach, der sich auf die Nachhut warf, 10 Offiziere und 250 Mann gefangen nahm und einen großen Teil des königlichen Gepäcks eroberte. Mit Mühe und Not rettete sich der König, dessen Devise das „Morgen wieder lustig“ gewesen war, nach Marburg und kam dann in einem recht kläglichen Kutschwagen nach Kassel. „Mein Mann“, so schrieb die Königin Klagen, „hat seinen Hitzzug mit einem einzigen Kleid auf dem Leibe antreten müssen; alles, was er besaß, ist tatsächlich in der Gewalt des Feindes. Er ist nur von sehr wenigen Personen begleitet.“ Tschernitschew hatte seinen ersten gelungenen Überfall nicht ausnützen können, weil der westfälische General Bastineller mit einem Korps heranzügte. In der Nacht vom 28. zum 29. September wandte sich der russische Reiterführer ihm entgegen, aber der westfälische General wartete den Angriff der Kosaken nicht ab, sondern ging zurück; er war seiner Truppen nicht mehr sicher, die sich zum großen Teil freiwillig gefangen nehmen ließen oder zu den Russen übergingen. Auch in Cassel selbst ergriff jedermann für die Befreier Partei; in kurzer Zeit bildete sich aus Ueberläufern, Studenten und Freiwilligen ein Gifsbataillon, das dem langjährigen Hiberfächer Jeromes, dem Major von Dörnberg, unterstellt wurde. Nur der General Wig, dem der König die Verteidigung seiner Residenz dringend ans Herz gelegt hatte, errichtete Barrikaden in der Stadt und war entschlossen, sich zu halten. — Am 30. wird die Stadt aus 18 Geschützen heftig beschossen; das neu errichtete Fußvolk stürmt das Leipziger Tor und bringt in Cassel ein, von den Bürger mit Freuden und Jubel begrüßt. Nun muß Wig kapitulieren; er läßt dem Sieger noch 20 Kanonen, eine Kriegskasse von 70 000 Talern u. zurück und zieht mit seinen 2700 Mann ab, von den Kosaken friedlich herausgelassen. Ein rauschender jauchender Empfang wird Tschernitschew zuteil, als er am 1. Oktober in das befreite Cassel feierlich seinen Einzug hält und im Namen des Kurfürsten und Bernadottes die Auflösung des Königtums Westfalen proklamiert. In Wilhelmshöhe nimmt er von den Gemächern des Königs Besitz, läßt aber alles unberührt; nur ein paar Bilder und ein bronzenes Antenfäßchen werden als „Andenken“ mitgenommen. Am Abend große Galavorstellung in Jeromes Hoftheater. Am 3. Oktober zieht er wieder ab, reich mit Kriegsvorräten beladen, von Hunderten von Freiwilligen gefolgt, um zur rechten Zeit von seinem „Ausflug“ zum Haupttheater zurückzukehren. Jeromes konnte noch ein kurzes Gastspiel in Cassel geben, bevor er endgültig sein Reich verließ; aber der Eindruck des glänzend gegliederten Streiches war außerordentlich, so bedeutend wie eine gewonnene Schlacht. Napoleon erkannte dadurch an einem besonders schlagenden Beispiel, auf wie dünnen Füßen seine Herrschaft in Deutschland stand; er gab zum großen Teil deswegen seine Stellung bei Dresden völlig auf. „Die Lustbarkeiten des Königtums Westfalen“, sagte er mit bitterem Spott, „werden nun bald beendet sein.“

Kunst und Wissenschaft.

Urologien-Kongress. Im Langenscheidt-Haus in Berlin wurde gestern vormittag der vierte Kongress der Deutschen Gesellschaft für Urologie eröffnet. Professor Leopold Casper-Berlin führte den Vorsitz. Bizepräsidenten sind Professor Ulrich Wasthio-Berlin und Professor Oberländer-Dresden. Im Auftrag der Regierung nahmen Marine-General-Oberarzt Hofmann für die Medizinalabteilung des Reichsmarineministeriums und Generalarzt Reibel für die Kaiser-Wilhelms-Akademie an der Sitzung teil. Professor Casper sprach über „Urologie als Wissenschaft und Befehls“, wobei er die Erfolge der modernen Urologie würdigte. Die Sterblichkeitsziffer bei Nierenstein-Operationen sei augenblicklich minimal. Er schloß die Operation einse, um so günstiger sei die Aussicht auf Heilung. Der Redner propagierte den Gedanken, eigene Versuche für die Urologie an Universitäten zu schaffen. Auch hält er eine Abplittierung der Urologie von der gesamten Wissenschaft für vorteilhaft.

Ein neuer Komet. Nach einer telegraphischen Mitteilung an die Heidelberger Sternwart wurde am 28. September in La Plata, westlich vom Stern Ufa im Wasserarm ein neuer Komet aufgefunden. Der Komet ist neuntes Größe und kann so

mit einem guten Fernrohr als nebelartiges Gebilde wahrgenommen werden. Er zeigt westliche Bewegung.

Das Wilsnacher Musikfest. Der Sonntag Vormittag denmichte die Wilsnacher Musikgesellschaft ihren Sommerkonzert im Gartenhofsaal. Im letzten Zuge war es vor allem der Berliner Klaviergänger, der unter Prof. Karl Ziel sich musikalische Vorleser eroberte. Der Chor sang mit besonderer Vorliebe patriotische und warme Mängelstücke über den Rhein und Götter und wurde mit seinem Dirigenten hart geleitet. Frau Wanda Damschke-Berlin bewies in einer Bach'schen Sonate ihre unübertreffliche Virtuosität auf dem Clavico. Den Vokalpart führte für den plötzlichen abwesenden Professor Karl Klingler der Weimarer Hofkapellmeister Reich angemessen aus. In der Duett-Sonate von Dietrich-Buxtehude für Violin, Klarinette und Viola da gamba zeigte Herr Weiser ein köstliches Spiel. Die Wilsnacher Musikgesellschaft bildete die Wiedergabe des schönen Brandenburgischen Konzerts von Bach in Solo; Besetzung für zwei Violinen, zwei Violoncelle, ein Cello, ein Bass und ein Continuo. Dieser Versuch war sehr interessant. Bei dem darauf folgenden Festmahl im Restaurant begrüßte Oberbürgermeister Schmalzer die Festteilnehmer namens der Stadt. Hofrat Dr. v. Hase-Wiltschke dankte in launigen Worten. Den Abschluß des Festmahls brachte die „Große Kammermusik“ im Klavierkonzert am Sonntag abend, die mit dem 2. Konzert Grohs von Cassel durch die Herren Reich (Violine), Arthur Brandenburg-Berlin (Violine), Christian Böhreiner (Cello), Prof. Dr. Selber-Berlin (Continuo), in Verein mit Mitgliedern des Leipziger Gewandhausorchesters hübsch eingeleitet wurde. Der Hofkapellmeister Reich spielte in ansprechender Form das A-Moll-Violin-Konzert von Bach. Frau Wanda Damschke-Berlin entfaltete wiederum durch einen Cembalo-Vortrag von Scarlatti, der humorvoll den Streit zwischen David und Goliath musikalisch illustrierte. Instruktion und Fesselnd zugleich war das Konzert für Viola damore von Carlo Stamitz, das der Erbauer des Instrumentes Dr. Kluge-Vincentini mit schönem Ton und bemerkenswerter Technik ausübte. Das Finale des Konzertes und Abends des zweiten Abends waren das Festmahl in der interessanten Darstellung des Konzertes für vier Violinen von Beethoven und unmittelbar anschließend die Wiedergabe der Bach'schen Bearbeitung desselben Konzertes für vier Klaviers. Der Vergleich gelang sehr schön und die Reproduktion war wohl gelungen. Der Abschluß des Abends brachte eine rauschende Ovation der Festteilnehmer an den Leiter des Abends und des Festes überhaupt, den Vorsitzenden der „Neuen Deutschen Musikgesellschaft“, Professor Dr. Hermann Kreytzmar.

Aus der Welt der Technik.

Radiothorium.

Um das Jahr 1888 machte der junge Wiener Chemiker Dr. Auer von Welsbach im Laufe langjähriger Studien die Entdeckung, daß ein Gemenge der sogenannten seltenen Erden, nämlich ein Gemisch von 99 Prozent Thororhd und ein Prozent Cerorhd, in der Hitze einer blaubrennenden Gasflamme ein wunderbares weißes Licht ausstrahlte. Die praktische Folge dieser Entdeckung war der Gasglühstrumpf und das Gasglühlämpchen, welches seit 1890 in großem Maße aufkam, so daß heute wohl der alte Gasglühbirnenbrenner vollkommen verschwunden ist.

Als man mit dem Gasglühlämpchen anfing, waren die seltenen Erden Thorium und Cerium wirklich selten, man konnte eigentlich nur das norwegische Mineral Thorit, in welchem sie vorkamen, und dies Mineral war nach wenigen Jahren vollkommen ausgebaut. Man bezahlte schließlich bis zu 100 Mark für das Milligramm des reinen Minerals, und die ganze Glühlämpchenindustrie hätte wieder einschlafen müssen, wenn nicht von anderer Seite die Rettung gekommen wäre.

Man entdeckte nämlich an den Ufern der südamerikanischen Halbinsel den sogenannten Monazitstein in ungeheuren Mengen und fand, daß dieser Stein etwa ein Prozent Thorerde und 30 Prozent Certerde enthält. Dadurch war die weitere Ausdehnung des Glühlämpchengetriebes gesichert. Die Preise für das Thor gingen rasch hinab. Während man 1894 noch 2000 Mark für das Milligramm reinen Thororhd bezahlte, war der Preis 1907 auf 19 Mark gesunken und hat sich seitdem auf dieser Höhe gehalten.

Das ist die Geschichte des Thors, und bis hierher ist sie vielleicht ganz interessant, aber nicht besonders verwunderlich. Je mehr man nun aber gewaltige Thor-mengen jahraus, jahrein industriemäßig verarbeitet, desto mehr lernte man die wirkliche Natur dieses Stoffes kennen und entdeckte das Wunderbare. Das Thor gehört zu den äußerst wenigen Stoffen, die radioaktiv sind. Das Thor selber zerfällt ebenso wie das Uran äußerst langsam in Selam und einen anderen Stoff, den man beim Uran als Radium kennt, beim Thorium aber als Radiothorium. Der Zerfall des Urans sowie des Thoriums geht äußerst langsam und schwach vor sich. Es dauert nicht Millionen, sondern Milliarden von Jahren, bis die Hälfte einer bestimmten Uran- oder Thoriummenge wirklich zerfallen ist. Infolgedessen sind die Strahlungserscheinungen dabei auch unmerklich schwach, und wir können die Tatsache des Zerfalls nur aus allerlei theoretischen Überlegungen und aus dem Vorhandensein der Zerfallsprodukte ableiten.

Andererseits ist es mit diesen Produkten aus, mit dem Radium, das die Tochter des Urans, und mit dem Radiothorium, das die Tochter des Thoriums ist. Diese Substanzen zerfallen sehr viel schneller, und dementsprechend ist ihre Wirkung, ihre Strahlung auch sehr viel stärker. Von einer bestimmten Radiummenge ist freilich die Hälfte in achtzig Jahren zerfallen. Von einer bestimmten Radiothoriummenge dagegen spaltet und zerfällt die Hälfte bereits in 6½ Jahren auseinander. Es liegt auf der Hand, daß daher die strahlende Wirkung des Radiothorium viel stärker sein muß, als diejenige des Radiums, und die Beobachtung hat das auch in der Tat bekräftigt.

Bis dahin haben diese Beobachtungen nur lediglich Interesse für die Radiologen. Die Karnten nun zwei verschiedene radioaktive Familien, nämlich die Uranfamilie, die vom Uran über das Radium im Zeitraum von Jahrtausenden zum ganz gemeinen Blei führt, und die Thoriumfamilie, die vom Thorium über das Radiothorium und eine Reihe weiterer Strahlungsstoffe zum gewöhnlichen Bismut führt. Sie standen vor der hochinteressanten Tatsache, daß zwei sogenannte Grund-

stoffe oder Elemente, nämlich Uran und Thorium, sich in zwei andere ebenfalls wohlbekannte Elemente Blei und Bismut verwandeln. So tiefenschnittend diese Erkenntnis aber auch für die Physik und Chemie, ja für die gesamten exakten Naturwissenschaften war, so wenig interessierte sie die Allgemeinheit. Die bekam erst Interesse am Radiothorium, als durch die Versuche und Beobachtungen hervorragender Ärzte der unzweifelhafteste Beweis erbracht wurde, daß Radiothorium ein vorzügliches Mittel gegen die Krebskrankheit ist, und daß sogar ganz schwierige und unoperable Fälle durch die Radiothoriumbestrahlung zur Heilung gebracht werden können. Diese Erkenntnis erweckte mit einem Schlage das Interesse der ganzen Welt, und heute steht die Industrie vor der schwierigen Aufgabe, den plötzlichen Radiothoriumbedarf zu decken, den Radiothoriumhunger zu stillen.

Bermischtes.

Humor. Der Gipfel der Großmut. „Lieber Schatz“, sagte die junge Dame, „mein Vater ist nicht mehr der reiche Mann, den er bei unserer Verlobung war, er hat alles verloren.“ „Nein, mein Lieb, nicht alles!“ rief er aus. „Doch“, bekräftigte sie, „alles!“ „Nein“, sagte er mit edler Festigkeit, „nicht alles. Du bleibst ihm ja noch. Wie könnte ich so grausam sein, sein Unglück noch zu vermehren! Sage ihm, meine Großmut zwingt mich, ihm das Wenige noch zu lassen, was das Schicksal in meine Hand gelegt hat. Ich will dich ihm nicht rauben. Lebe wohl auf ewig!“ — **Geschichte ausgenutzt.** Baron Fröhlich (zu einem Pferdehändler, der totter): „Ist Ihnen das Stottern nicht wie und da hinderlich bei Ihrem Geschäft?“ — **Pferdehändler:** „Im D. . . Vertrauen gesagt, n. . . nein, Herr Baron. Wenn man mich nach dem D. . . Preise fragt, so sage ich a. . . achthun. . . hundert; m. . . macht der Käufer dann ein v. . . verbergnühtes Gesicht, so sage ich n. . . noch schnell. . .“ — **Die Schweinewirtschaft.** Bei einer Versammlung in Hofheim hielt der Präsident die übliche Eröffnungsworte und schloß dieselbe mit den unter den gegenwärtigen Umständen ziemlich zweideutigen Worten: „Schon unsere Vorfahren waren stolz auf ihre Pferde; so große Ochsen, wie bei uns, findet man selten, und die Schweinewirtschaft in unserem Lande ist ja hinlänglich bekannt!“ — **Pantoffelhändler:** „Richt wahr Ernst, solche Szenen, wie sie zwischen den Eltern oft vorkommen, wird es bei uns nie geben?“ — **Er:** „Rie!“ — **Sie:** „Das glaube ich, Mama sagt auch, du wärest leicht zu kriegen.“ — **Himmergründlich Bekannter:** „Wie kommen Sie denn dazu, ein so umfangreiches Werk über Mitteldeutschland zu schreiben?“ — **Professor:** „Ach, ich wollte meiner Frau eine kleine Rundreise zusammenstellen, und da ist eben das daraus geworden!“

Wasserstände.

Ort	15. 9.												
	Wasser	Höhe	Wasser	Höhe	Wasser	Höhe	Wasser	Höhe	Wasser	Höhe	Wasser	Höhe	
29.	8	4	8	5	5	4	3	3	3	3	3	117	48
30.	10	1	38	6	49	46	5	17	125	68			68

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 29. September 1912 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	50 kg	100 kg
Opfen (Kulturbild 202 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	52-54	97-99
b. Oestereischer desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene	47-49	89-91
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	41-45	84-86
4. Gering genährte jeden Alters	35-39	74-80
Bullen (Kulturbild 206 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	51-53	92-97
2. Vollfleischige jüngere	47-50	88-91
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	42-45	81-84
4. Gering genährte	—	—
Kälben und Kühe (Kulturbild 234 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewachsene Kälben höchsten Schlachtwertes	52-54	93-98
2. Vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	45-47	86-88
3. Ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entworfene jüngere Kühe und Kälben	40-43	79-82
4. Mäßig genährte Kühe und Kälben	39-39	75-79
5. Gering genährte Kühe und Kälben	—	—
Kälber (Kulturbild 253 Stück):		
1. Doppelpender	85-90	114-120
2. Feinste Mast- (Wollmilchmast) u. beste Saugkälber	60-62	100-108
3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	53-57	95-99
4. Geringe Saugkälber	46-51	87-93
Schafe (Kulturbild 1142 Stück):		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	50-52	101-109
2. Ältere Mastlamm	43-47	88-94
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	40-42	77-84
Geziehe (Kulturbild 2779 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahre	60-61	79-80
b. Fettfleischige	60-61	79-80
2. Mäßig genährte	58-59	78-79
3. Gering entworfene	56-57	76-77
4. Samen und Eber	58-57	71-75
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Bullen, Kälben und Kühen mittel, bei Kälbern, Schafen und Schweinen langsam.		

Tüll-Gardinen

Met. v. 50—175 Pf.
Spannstoffe

v. Selbstanfertigen v. Gard.

Künstler-Gardinen

Fenst.: 2 Shawls, 1 Quer-
bahngang 5,75, 7,50, 9,—, 11,50

Scheibengardinen

Paar 75 bis 175

Vitragestoffe

alle mod. Farben

Met. v. 50 Pf. an

Tüll- und Spachtel-Falbein

Met. v. 30 Pf. an

Tisch- und Saladecken,

Felle, Bettvorlagen

Gelogenheitskäufe in allen

diesen Artikeln an Lager

bis 30% billiger.

Emil Förster

Fa. Max Barthel Nachf.

Gardinenstangen

Vitragestangen

Gardinen u. Storezüge

— billigst.

A. Albrecht, Wettiner-

straße 20.

Achtung.

Morgen Mittwoch früh

treffen sich aus der See

in feinsten, heller Nordsee-

ware ein:

Schellfisch,

Cabitan, Seelachs,

Goldbarsch,

alles à Pfd. 20 Pfg.,

ff. Kollungen

und Packschollen.

Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel-

und Fischhandlung.

Schellfische

Bücklinge

täglich frisch eintreffend

empfehlen billigst

Fritz Beschelt.

Neue

Frucht-Konserven

empfang und empfiehlt

Fritz Beschelt.

Krauthäupte

sind zu verkaufen bei

A. Kaul, Rödoran.

Bohnen, grün

heute frisch bei

G. Grubbe, Goethestr. 39.

Ein Kasten

Aepfel

liegt im ganzen od. einzelnen

zum Verkauf bei

Friedrich Dännebell,

Badewitz bei Bornitz.

Schöne Gartenpflanzen

im Herbst u. einzeln empfiehlt

Vereinsnachrichten

R.-S.-S. „Orpheus“. Morgen Mittwoch 9 Uhr abends

Monatsversammlung, anschließend Übungsstunde im

Gesellschaftshaus. Die Herren Vorstandsmitglieder

werden gebeten, jeweils einer Vorgesprächung bereits

8 Uhr einzutreffen.

Luftab-Abend-Bereit für Riesa u. Umgegend.

(Frauen- und Jungfrauengruppe.)

Donnerstag, den 2. Oktober 1918, nachmitt. 4 Uhr

Monatsversammlung in der Konditorei Müllers zu Riesa

mit Vorlesung aus Freilich „Wanderwege“. Der Vorstand.

Vaterländischer Arbeiter-Verein

Gröha-Riesa und Umgeg.

Zu dem Sonntag, den 5. Oktober, nachmitt. 3 Uhr

im Gesellschaftshaus, Riesa, Goethestr., stattfindenden

öffentlichen Vortrage

über „Öffentlich rechtliche Haftversicherung“ werden

unsere Mitglieder nebst Frauen und Angehörigen herzlich

eingeladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich

willkommen. **Der Vorstand.**

NB. Für Männer ein Fäßchen Bier, für Frauen und

Kinder Kaffee und Kuchen.

Nur ein Gastspiel. **Sonntag.** Nur ein Gastspiel.

Hotel Wettiner Hof.

Donnerstag, **großer Tanz-Abend** Donnerstag,

2. Oktober, **des russischen Tänzerpaars** 2. Oktober,

8 1/2 Uhr. **eng. für Victoria-Salon, Dresden** 8 1/2 Uhr.

Alexandra u. Kantorowicz.

Orchester: Mitglieder der Pianokapelle.

Vorverkauf im Zigarrenhaus W. Frenzel.

Gasthof „Admiral“, Bobersien.

Mittwoch, den 1. Oktober, großes

Kaffeekränzchen,

wozu ergebenst einladen **Rudolf Hübslein u. Frau.**

Herrliche Dekoration. **Fidelle Vierton.**

Lamms Restaurant

und Fleischerei, Rödoran.

Sonnabend, Sonntag und Montag in festlich

dekorierten Räumen

großes Münchner Oktoberfest

mit großer musikalischer Unterhaltung,

ausgeführt von der Schrammkapelle

d' Salzburger Glöckler.

Hierzu ladet freundlichst ein **Max Lamm.**

Bestgehefte Biere. **Gute Küche.**

Zeithain.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Zeithain, Baraden-

lager und Umgeg. zur gefl. Kenntnis, daß ich die

Bäckerei

von Herrn Bäckermeister Holzhausen käuflich erworben

habe und bitte, auch mich mit Ihrem Vertrauen beehren

zu wollen. Ich werde jederzeit bemüht sein, den mich

Befehrenden mit dem Besten dienen zu können.

Oswald Fischer, Bädernstr.

Für Schule, Haus und Straße sind die **echten**

Bleyle's Knabenanzüge

in jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung die gefändeste

und vorteilhafteste Kleidung!

Labelloher St. 32 elegante Formen.

Bleyle's Sweater, Sweaterhöschen und Wassenkittel

nur aus bestem Material in eleganten Ausführungen.

— Ausführlichen Katalog gratis. —

Wettinerstr. 8. Fa. Martha Engel.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Normal-Unterleibung

für Herren, Damen und Kinder.

Kaffee feinste Mischungen

stets frisch geröstet

Blackbohne das Pfd. 1.30, 1.40, 1.60, 1.70, 1.80, 2.00

Verfeinerung das Pfd. 1.50, 1.80.

Auf diese Preise gewährte 10 Prozent Rabatt.

J. T. Mitschke Nachf.

C. T. Casino-Theater C. T.

Die Donnerstage!

Verklungene Lieder.

Ein Liebespoem in vier Akten.

Die Hauptrolle hat **Susanne Graubald.**

Die künstlerisch schönen Bilder

werden die größte Bewunderung erregen.

Das Herz des Indianers.

Aus der Serie Wild-West (noch nicht gezeigt).

Schlößl ladet ein die Direktion.

Gröha, Gasthof Paul Große.

Donnerstag, den 2. Oktober

einmaliges Operetten-Spektakel. Dir.: **Fritz Richard.**

Jug- und Rassenstück sämtlicher Operetten-Theater. Im

Central-Theater in Dresden über 150 Aufführungen. In

Berlin über 450 mal aufgeführt. Nur erstkl. Operettenkräfte.

Der liebe Augustin.

Operette in 3 Akten von **Bernauer und Wellsh.** — Musik

von **Leo Fall.** — Leiter der Aufführung **Fritz Richard.** —

Dirigent Kapellmeister **Fritz Wolf.** — Orchestermusik von

Mitgliedern der Pianokapelle. — Preise der Plätze im

Theaterlokal: Speerth (numerierte) 1.25 M., 1. Platz 80 Pfg.,

2. Platz 50 Pfg. — In der Abendkasse: Speerth (num.)

1.50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pfg., Galerie 40 Pfg.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfangspunkt 8 1/2 Uhr.

Circus Barum-Schau.

Heute Dienstag, den 30. Septbr.

8 1/2 Uhr abends

Elite-Vorstellung

mit einem Pracht-Programm, wie es die Welt

in solcher jeder Konkurrenz die Spitze bietenden

Zusammenstellung noch nie gesehen hat.

Morgen Mittwoch, den 1. Oktober

2 brillante Vorstellungen 2

nachmittags 4 Uhr, abends 8 1/2 Uhr.

In der Nachmittags-Vorstellung ein

ungekürztes Abend-Programm

zu ermäßigten Preisen.

Erwachsene: **1.50 M.** Kinder unter 12 Jahren:

1.00 M. **1. Platz . . . 0.80** **1. Platz . . . 0.50**

2. Platz . . . 0.60 **2. Platz . . . 0.40**

3. Platz . . . 0.40 **3. Platz . . . 0.30**

Galerie . . . 0.30 **Galerie . . . 0.15**

Täglich ab **öffentliche Tischau**

vormittags 10 Uhr verbunden mit großem Promenadenkonzert

der eigenen Hauskapelle.

Billet-Vorverkauf:

Zigarrenhaus **Eduard Wittig, Wettinerstr.**

Beerdigungs-Gesellschaft

Santorei, Riesa.

Begründet 1852.

Beforgung aller das Beerdigungswesen

und die Feuerbestattung betreffenden Angelegen-

heiten hier und auswärts.

Gewissenhafte und würdige Ausföhrung

zu billigen Preisen. Bestellung der Bezirks-

Seimbürgin. Annahmestelle bei unserem

Jeremonienmeister Herrn

Richard Richter, Goethestraße 3.

Telefonruf 304. Telegr.-Adr.: Santorei Riesa.

Hotel Gesellschaftshaus.

Morgen Mittwoch abent

Deutscher Herold.

Bringt meinen preiswerten

Mittagstisch

in empfehlende Erinnerung.

Restaurant Dampfbad

empfeilt gutbürgerlichen

Mittagstisch

in und außer Abonne-

ment, außerdem seine

guterbäckerten Biere. —

Kaffee und Restaurant

Al. Ruffenhaus.

Morgen Mittwoch

Kaffee und Bierpilsen,

wozu ergebenst einladet

Julius Kuntze.

Gasthof Bauhü.

Morgen Mittwoch

Kaffee und Bierpilsen.

Bücklinge,

täglich frisch eintreffend, emp-

fehlen in Kisten und einzeln.

G. Grubbe, Goethestr. 39.

Garnierte

Viptener Käse,

sehr pikant, sind nun wieder

Reis vorrätig, Stück 85 Pfg.

Gärner Kräuterkäse, Stück

15 Pfg. Gervais Camembert

und Kroukese, versch. mehr,

stets frisch, Salzbrezeln,

Stangen, Käsewafler,

Pumpernickel in Dosen

und 10 Pfg.-Baketen empfiehlt

D. Caspari, Delikatessen.

Neuer goldb. Lier

Bienenhonig,

Glas 45, 70 und 140 Pfg.

D. Caspari, Delikatessen.

Reue stark in Ruder gesoitene

Preißelbeeren

wieder eingetroffen. Große

Auswahl in feinen u. feinsten

Frucht- und Gemüses-

konerven.

D. Caspari, Delikatessen.

Sämtliche neuen

Fischkonerven

sind wieder eingetroffen.

Eißiger Kernaugen,

Stück 30 Pfg.

Kollmops in Remouladen-

Sauce, St. 10, Dose 60 Pfg.

D. Caspari, Delikatessen.

Vieler Sprotten,

1/2 Pfd. 20 Pfg.,

Niederhänge, Stück 12 Pfg.

Epidaal, feinst. Flensburger,

jarter geräucherter Lachs,

echte Kieler Bücklinge,

stets frisch.

D. Caspari, Delikatessen.

Morgen Mittwoch früh

treffen hochfeiner

Seelachs,

Pfund 17 Pfg.

Schellfisch,

Pfund 20 Pfg.,

frisch auf Eis ein.

Ernst Schäfer Nachf.

Jeder Fischläufer erhält

ein Fischbuch.

Diese Woche bis Sonntag

verkaufe:

Heidelbeerwein

vom Jah. Alter 58 Pfg.

J. L. Wittig Nachf.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Kostenlos und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Oehlert in Riesa.

Nr. 227.

Dienstag, 30. September 1913, abends.

66. Jahrg.

17. Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins in Chemnitz.

1. Hauptversammlung.

Um 9 Uhr eröffnet Herr Sattler-Dresden die 17. Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins. Der Redner gibt einen kurzen Ueberblick der Entwicklung des deutschen Volkes und deutschen Geistes seit 100 Jahren. Nicht zuletzt durch die Arbeit der Lehrerschaft steht heute Deutschland mit an der Spitze der Kulturvölker. Wer wieder droht wie vor 100 Jahren eine Entfremdung der Volkstheile. Dem ist die Volksschule entgegengetreten, vor allem durch unheimliches Eintreten für die Hebung der Volksbildung. Hieraus folgen Begrüßungsansprachen. Auf Vorschlag der Vertreterversammlung beschließt die Hauptversammlung einstimmig, ein Guldigungstelegramm an Seine Majestät König Friedrich August III. von Sachsen abzuschicken. Herr Sattler gibt noch bekannt, daß Frau Laura Nabe-Leipzig in ihrem Testament dem Sächsischen Lehrerverein eine Stiftung in Höhe von 13 000 Mark zum Besten bedürftiger Lehrertwitwen vermachte hat. Er berichtet sodann über die Vorstandswahlen und dankt den ausscheidenden Mitgliedern. Er gibt darauf das Wort dem Festredner, Herrn

Reichstagsabgeordneten D. Friedrich Raumann-Berlin. Dieser spricht über das Thema: „Der volkswirtschaftliche Nutzen der Ausgaben für die Volksschule.“ Seine Darlegungen gipfeln in folgenden Sätzen: Alle Erziehungsarbeit hat einen über alle Nützlichkeitsbegründungen hinausgehenden Wert in sich selbst und kann erfolgreich nur auf idealistische Weise betrieben werden. Trotzdem aber bedürfen die starken finanziellen Aufwendungen von Gemeinde und Staat für Schulzwecke einer volkswirtschaftlichen Begründung, weil sie anderen ebenfalls berechtigten Zwecken zunächst entzogen werden.

Die Zwangsschule ist erst nach der Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden und zwar begünstigt von der damaligen Kleinstaaterei entstanden. Als Gründe für Schulzwang und Schulausgaben werden seit der Aufklärungszeit geltend gemacht: a. Besserung der bürgerlichen Sitten (Erleichterung von Justiz, Polizei, Hygiene), durch Religion, Moral und Aufsicht; b. Erhöhung der militärischen Brauchbarkeit (Militärgeschichtlichkeit, Disziplin, Patriotismus) durch geistige Weckung, Schulzwang und Vaterlandsbeziehung; c. Ermöglichung der staatsbürgerlichen Betätigung (Selbstverwaltung, Volksvertretung, Wahlrechte) durch Kenntnisse, Lesen und Schreiben; d. Steigerung der wirtschaftlichen Staatsleistungen (Zuwachs an

Steuereinkunft, Abnahme der Armenlasten) durch Stärkung der persönlichen Tüchtigkeit. Wenn man auch manche dieser Gründe durch Gegenbeweise bekämpfen kann, so ist doch ein starkes wirtschaftliches Interesse an einer guten Volksschule nicht zu leugnen. Mehr nämlich durch den geldwirtschaftlichen Austausch des kapitalistischen Zeitalters die Privatwirtschaft zum Bestandteil der Gesamtwirtschaft gemacht wird, desto höher steigt das Interesse der Allgemeinheit an der Wirtschaftsfähigkeit des Einzelnen. Es steigern sich dabei die Anforderungen an die durchschnittlichen Kenntnisse aller Volks- und Wirtschaftsgenossen; a. da jeder einzelne zum Verkäufer seiner Arbeit und Käufer seines Lebensbedarfes gemacht wird, erhebt sich das Rechnen zur allgemeinen Notwendigkeit; b. da der Wettbewerb innerhalb der Austauschwirtschaft jeden einzelnen zwingt, mit verbesserter Technik zu arbeiten, muß die alte Betriebsweise durch verstandesmäßig geschulte Kapazität ersetzt werden: Material- und Werkzeugkunde; c. da der wachsende Verkehr jeden einzelnen von auswärtigen und fremden Vorgängen abhängig macht, muß die Kenntnis der Erdkunde zunehmen. Außerdem kommt dazu ein unverkennbarer Rückgang der Hauserziehung. In dem Maße, als durch Betriebsvergrößerungen die Trennung von Arbeit und Wohnstätte sich vollzieht, vermindert sich



KAFFEE
TEE
KAKAO

sind drei köstliche Getränke.

In feinsten Qualitäten zu haben bei

Adolf Bormann
Riesaer Kaffee-Röstwerk
Wettinerstr. 25 — Telefon 444.

Mariasehner Braunkohlen
von höchster Heizkraft
Mittel I, Mittel II, Ruß I, preiswert und gut
ab Schiff
Kohlenkontor Hans Eudewig
Fernsprecher 68.

Neue Winterstoffe

Für das Kleid!

Unerschöpfliche Farbmusterungen sämtl. Grund- und Modefarben in allen Bindungen. Das Allerneueste: bronze, leder und andere Pastellfarben
Meter M. 5.50 bis M. 1.10

Für das Kostüm!

Farbige Kammgarnstoffe für solide Frauenkostüme in grau, modemelange, blau mit braun, braun mit blau, dunkelgrau
Meter M. 8.— 7.— 6.75 4.75

Neue Blusenstoffe!

Popeline-, Taffet- und Lamastoffe, wirkungsvolle Streifenmusterungen
Meter M. 2.85 2.— 1.10

Eine besondere Sehenswürdigkeit sind auch dieses Mal die Schaufenster und Innendekorationen, die in reizvollen Farbzusammenstellungen ein wirklich sehenswertes Bild bieten, und einen Besuch des Hauses in jeder Hinsicht lohnend machen.

Modenhaus Gebr. Riedel.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

27

Baron Kurt beobachtete jede Bewegung seines Neffen, er konnte ohne Mühe erraten, was in der Seele des jungen Mannes vorging; bei dem Gedanken an den Vauquier im Nebenzimmer mußte er unwillkürlich lächeln.

Dagobert blieb stehen, langsam fuhr er mit der Hand durch seinen schwarzen Vollbart, sein Blick ruhte brennend auf dem alten Herrn und man sah ihm an, wie schwer es ihm fiel, seine Erregung zu bemeistern.

„So ohne weiteres kann ich diese Bestimmung nicht anerkennen,“ sagte er, „ich erkläre Dir das freimütig. Nicht, daß ich irgend welches Mißtrauen in Deine Verwaltung setze, das liegt mir fern, ich sehe mich nach Tüchtigkeit, ich habe drüben rastlos gearbeitet, ich kann hier nicht müßig gehen und nur den vornehmen Tagelied spielen.“

„Nun, ich Dir das zu?“ erwiderte der Baron, einen vertraulichen Ton anschlagend. Du wirst hier wohnen und Dich an der Verwaltung beteiligen.“

„Dann müßte vor allen Dingen der bisherige Verwalter entlassen werden!“

„Weshalb? Konrad Schreiber hat stets seine Schuldigkeit getan und seine Pflichten gewissenhaft erfüllt.“

„Sein Sohn war mein Verführer!“

„Soll das der Vater entgelten?“

„Der Vater hat den Sohn dressiert.“

„Diese Vermutung.“

„Ist nur zu sehr begründet. Onkel, ich verlange die Entlassung dieses Mannes, wenn ich hier tätig sein soll.“

„Nun, darüber läßt sich ja noch später reden,“ sagte der Baron, „wirst Du die ganze Last der Verwaltung auf Deine Schultern nehmen, so werde ich vorausichtlich nichts dagegen einzuwenden finden. Deine schönere Wohnung in diesem Hause steht leer, Du kannst sie sofort beziehen, ebenso werde ich für Deine Mama Gemächer herrichten lassen. Ich hoffe, Dein Mißtrauen und Deine Abneigung werden schwinden, wenn wir einige Zeit miteinander verkehrt haben. Ueber Deine Wünsche wollen wir dann in den nächsten Tagen beraten. Nur möchte ich Dich von vornherein darauf aufmerksam

machen, daß Du zu Forderungen durchaus kein Recht hast, ich bleibe hier Dein Vormund bis zum Ablauf Deines dreißigsten Lebensjahres, dann werde ich Rechnung ablegen und das Majorat Dir übergeben.“

„Das ist Dein unabänderlicher Wille?“ fragte Dagobert, das Haupt trüblich zurückwerfend.

„Unabänderlich, die Bestimmungen unseres Statuts müssen erfüllt werden.“

„Dann behalte ich mir die Entscheidung vor.“

„Sehr wohl, nur muß ich darauf dringen, daß diese bald erfolgt.“

„Du wirst es mir nicht verargen können, wenn ich zuvor den Rat eines Juristen einhole.“

„Gewiß nicht, obsonen ich die Notwendigkeit solcher Beratung nicht einsehe. Unser Justizrat, Herr Notar Tellenbach, kann und wird Dir jede Auskunft geben, die Du in Deinem Interesse nur verlangen magst.“

„Gerade ihn will ich nicht fragen.“

„Begit Du auch gegen ihn Mißtrauen?“

„Aus triftigen Gründen, ja,“ nickte Dagobert, „Ich nehme die Wohnung einstweilen an; ob ich sie behalten werde, weiß ich noch nicht, wie gesagt, ich behalte mir die Entscheidung vor.“

„Ganz nach Deinem Belieben,“ antwortete der Baron, indem er an der Glockenschur zog, „ich werde in keiner Weise Dir feindselig entgegenzutreten, aber meine Rechte hier energisch zu wahren, wie alle müssen uns den Familiengeseßen setzen, es liegt nun einzig und allein an Dir, ob der Friede hier erhalten bleiben soll.“

Der Kammerdiener war eingetreten, sein forschender Blick schweifte verstoßen von dem alten zum jungen Herrn, die Ruhe der beiden schien ihm mit Befriedigung zu erfüllen.

„Der Herr Baron wird die Gemächer wieder beziehen, die er früher bewohnt hat,“ sagte Baron Kurt, „Ich erwarte Dich zur Tafel, Dagobert, wünschest Du vorher ein Frühstück, so hast Du nur zu befehlen.“

Dagobert schied mit einer leichten Verneigung und folgte dem alten Manne, gleich darauf trat der Notar aus dem Nebenzimmer.

„Vortrefflich!“ sagte er. „Sie haben Ihre Sache gut gemacht, Herr Baron, der Erbe darf sich nicht über Sie beklagen.“

„Er scheint Ihnen nicht sehr gemogen zu sein,“ spottete Baron Kurt, an den Spitzen seines langen Vollbarts drehend.

„Ah, daß, wenn ich wollte, könnte ich mir seine Gunst im Handumdrehen erwerben, aber mir liegt nichts daran.“

„Ganz recht. Wenn Baron Dagobert auf der Entlassung des Verwalters besteht, so geben Sie nach.“

„Wie darf ich das?“ unterbrach der Baron ihn. Schreiber war mir stets ein treuer, ergebener Diener.“

„Daß, er hat sich für seine Dienste bezahlt gemacht, das unterliegt für mich keinem Zweifel. Sie dürfen ihn dreist entlassen, er wird keine Not leiden, er ist der geheime Affocia seines Sohnes, der mit Ihrem Gelde sein Vantaggeschäft gegründet hat. — Bringen Sie Ihrem Neffen dieses Opfer, wenn er es beharrlich verlangt.“

„Und dann soll ich meinem Neffen die Verwaltung des Gutes übertragen?“

„Weshalb nicht? Es wäre ja möglich, daß er sich eine Unterabteilung zuschulden kommen ließe, um die entsefelten Leidenhaftungen zu befriedigen, dann hätten wir die unerbittliche Handlung, die ihn für immer von der Erbfolge ausschließt.“

Der Baron schüttelte mit zweifelnder Miene das Haupt, der Vorschlag schien ihm doch nicht so ganz zu gefallen, aber der Notar achtete nicht weiter darauf, er nahm seinen Hut und verließ nach einem geräuschvollen Gruß das Zimmer.

Er dachte an sein eigenes Projekt; es beunruhigte ihn, daß der Baron an die Möglichkeit dachte, seine Tochter mit dem Erben zu vermählen. Dieser Plan mußte um jeden Preis vereitelt werden, zumal da der alte Herr jetzt wußte, daß sein Sohn Baronesse Theodora liebte, und daß diese Liebe erwidert wurde. Im Korridor begegnete er Kanny; ihr neugieriger, erwartungsvoller Blick ließ ihn erkennen, daß sie von der Heimkehr des Verstorbenen bereits unterrichtet war und von ihm erfahren wollte, wie die Verhältnisse nun sich gestalten würden.

Er blieb stehen, ein sarkastisches Lächeln lag um seine Lippen.

214,20

der sachliche Inhalt der Dauserziehung und wächst in Industriegebieten das gewerbliche Interesse an systematischer Arbeitserziehung der Volksmasse. Trotz der großen vorhandenen Schwierigkeiten ist auf diesem Gebiet sowohl im Interesse der Unternehmer und Arbeiter wie in dem der nationalen Volkswirtschaft überhaupt ein neuer lohnspieliger Fortschritt des Schulwesens notwendig. Begreiflicherweise erhebt sich die Frage nach der Rentabilität dieser Ausgaben. Der Erziehungspflichtige allein kann allerdings die für das einzelne Kind verhältnismäßig hohen Kosten nicht aufbringen. Die Last muß auf tragkräftige, breite Schultern verteilt werden. Da, also alle Aufwendungen, mögen sie von Staat oder Gemeinde aufgebracht werden, vom Ertrage der Gesamtarbeit genommen werden müssen, so liegt es im eigenen Interesse der Schule, alles zu tun, was diesen Ertrag fördern kann. In diesem Sinne ist die Schule nicht nur eine moralische, sondern auch eine volkswirtschaftliche Anstalt.

Mausender, langanhaltender Beifall und herzlichste Dankesworte lobten die tiefgründigen, sachlichen und anregenden Ausführungen des Redners, sodas der Leiter der Versammlung ihr als besten Dank zurufen konnte: Wir werden unseres Lehrers nicht vergessen.

Aus aller Welt.

Berlin: Vor dem Berliner Landgericht hatten sich gestern der Kaufmann Wreschner und der Wassenbote Thiel wegen eines gegen die Dresdner Bank beabsichtigten Schwindels zu verantworten. Sie hatten durch eine gefälschte Quittung und Entwendung von Kontrollmarken versucht, sich 30 500 Mark auszahlen zu lassen. Die Angeklagten wurden wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges, Thiel auch noch wegen Diebstahls unter Jubilation mildern Umständen, Wreschner zu 1 Jahr 9 Monaten, Thiel zu 2 Jahren 1 Woche Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Handlungsgehilfe Karl Hartlep wurde freigesprochen, da der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung erlangt hatte, daß er das Bewußtsein des Betruges hatte. — Als die im Südosten Berlins wohnende Gräfin K. von einer viermonatigen Reise zurückkehrte, während der sie ihre Wohnung ohne Aufsicht gelassen hatte, entdeckte sie zu ihrem Schrecken, daß Einbrecher die Wohnung fast völlig ausgeplündert hatten. Kostbare Bilder, Silberzeug, Schmucksachen, Porzellan und Kupfergeschirre, Wäsche, Teppiche usw., kurz alles, was irgend wie verwertbar ist, war fortgeschleppt. Der Wert der Beute beträgt etwa 15 000 Mark. — Gletwisch: Zum zweiten Male hatte sich gestern der Amtsrichter Knittel aus Dybahl in Oberschlesien, der inzwischen nach Meise versetzt worden ist, wegen Beledigung hoher militärischer Kommandostellen zu verantworten. Die Vorgeschichte des Prozesses ist bekannt: Amtsrichter Knittel hatte 1908 bei der Landtagswahl, einem Abkommen zwischen Zentrum und Polen entsprechend, einen polnischen Wahlmann und einen Zentrumsmann gewählt und war deshalb auf Veranlassung des Bezirkskommandos von der Reserve zur Landwehr übergeführt worden. Knittel erwiderte darin eine Strafe und verjagte seine Rehabilitierung und stieß schließlich, als ihm diese nicht gelang, in Eingaben an die hohen

Kommandostellen und an den Kriegsminister schwere Beledigungen gegen mehrere Bezirksoffiziere und den Divisionskommandeur, Generalleutnant von Windheim aus. Das Landgericht in Ratibor, vor dem sich Knittel deshalb vor einem Jahre zu verantworten hatte, hatte ihm den Schutz des Paragraphen 193 St.-G.-B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zugebilligt und ihn freigesprochen. Auf die Revision des Staatsanwalts hat das Reichsgericht das Urteil aufgehoben, da die Vorinstanz die Bedeutung des Paragraphen 193 verkannt habe und hat den Prozeß zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Meiwisch verwiesen. Die beleidigten Offiziere haben sich nachträglich als Nebenkläger der Anklage angeschlossen. — P a r m o u t h: Zwei städtische Golfspielfläche sind durch darauf geschüttete Säuren zerstört worden. Bei dem Tatort wurde eine Karte gefunden, auf der stand: Kein Stimmrecht, kein Sport, kein Friede. Gebt den Frauen Stimmrecht. — Am Sonnabend wurde ferner ein Holzhof durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf 35 000 Pfund Sterling geschätzt. Auch in diesem Falle wurde eine Karte gefunden, aus der hervorging, daß Wühlerinnen des Frauenstimmrechts den Brand verursacht haben. — P e t e r s b u r g: Nach Blättermeldungen ist der Kriegsdampfer „General Bobrylow“ an der Küste Finnlands, 60 Kilometer von Willmannstrand, auf ein Riff aufgelaufen und hat ein großes Leck bekommen. Der Dampfer sank schnell. Ein Privatdampfer brachte rechtzeitig Hilfe und nahm die Passagiere auf. Unter ihnen befanden sich der Stabschef des Petersburger Militärbezirks Generalmajor Gulewitsch, der Brigadefeldkommandeur der finnischen Schützen, General Rosbel, der Stabschef der Festung Wiborg und noch ein Offizier. General Rosbel war ins Wasser gesprungen und hatte das Ufer schwimmend erreicht. — Vor einigen Wochen hatte die Meldung großes Aufsehen erregt, daß in Kutais (Transkaukasien) zweitausend Personen verhaftet wurden, um einige Schuldige festzustellen, die einen Aufstand angezettelt hatten. Die Behörden erklärten damals, daß sie gemäß des Gesetzes vom Belagerungszustand das Recht hätten, diese Personen solange in Haft zu halten, bis die Schuldigen festgestellt wären. In der Duma ergreifen darauf einige linksdeputierte Partei für die unglücklichen Inhaftierten, und kritisierten scharf die Maßnahmen der Regierungsbehörden in Kutais. Zuerst hielt man die Angelegenheit für übertrieben und wollte nicht glauben, daß 2000 Personen ohne Grund in den Kerker gebracht wären. Der Minister des Innern hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet und den Befehl erteilt, die 2000 Verhafteten sofort freizulassen. Die Verwaltungsbehörde, die so scharf zu Werke gegangen war, wird sich nunmehr für diesen unglaublichen Akt der Barbarei zu verantworten haben.

Sport.

Pferdesport.

Mennen zu Dresden. Die herbstlichen Veranstaltungen des Dresdener Rennvereins, welche am kommenden Sonntag den 5. Oktober, nach 2 Uhr, nach abendlicher vierwöchentlicher Pause ihre Fortsetzung finden, werden wieder stattliche Felder und guten Sport bringen. Für diesen Sonntag ist die Glanznummer das Herbst-Jagd-Rennen mit 15 000 Mk. und Ehrenpreis für den Be-

herrscher des legenden Herdes. Im hervorragenden Maße haben die Rennstallbesitzer ihre Sympathien für dieses Rennen kundgegeben, da hierfür 50 Unterschriften erfolgten, von denen für 34 der zweite Einlag gezahlt und 16 Pferde im Rennen belassen wurden. Es dürfte für dieses wertvolle Rennen, welches dem ersten 10 000 Mk. und Ehrenpreis, dem zweiten 2500 Mk., dem dritten 1500 Mk., dem vierten Herde 500 Mk. und dem Trainer des Siegers 500 Mk. garantiert, alles mobil gemacht werden, was irgendwie mit Chancen in das Rennen ziehen kann.

Radsport.

Der Große Preis von Europa. Sonntag wurde bei schönstem Wetter auf der Leipziger Stadtbahn der Große Preis von Europa, ein 100 Kilometer-Rennen mit Motorführung ausgefahren. Den ersten Platz belegte Walthour, der die Strecke in 1 Stunde 15 Minuten 39 Sekunden zurücklegte. Zweiter wurde Gulgnard mit 1 Stunde 18 Minuten 39 Sekunden. Es folgten als dritter Jänke, vierter Günzler und fünfter Stelbrink. — Im 1 Kilometer-Hauptfahren der Flügelger plazierten sich als erster der Weltmeister Kütt, zweiter Perchijot, dritter Lorenz, vierter Peter. Im Endlauf des Vorkampfens wurde erster Perchijot, zweiter Juch, dritter Schrage, vierter Lochner.



Was das Odol besonders ausgezeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist

seine merkwürdige Dauerwirkung, die aller Wahrscheinlichkeit nach darauf zurückzuführen ist, daß sich das Odol beim Mundspülen förmlich in die Zähne und die Mundschleimhaut einlagert, diese gewissermaßen imprägniert und so gleichsam die Mundhöhle mit einer mikroskopisch dünnen, aber dichten antiseptischen Schicht überzieht, die noch Stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, ihre Wirkung äußert. Diese Dauerwirkung besitzt kein anderes der für die tägliche Mund- und Zahnpflege überhaupt in Betracht kommenden Präparate. Sie gibt demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit, daß sein Mund Stundenlang geschützt ist gegen die Wirkung der Gärungstoffe und Fäulniserreger, die die Zähne zerstören.

Preis: 1/2 Flasche (Monatlich ausreichend) M. 1.50
1/4 Flasche M. —.55.

Herren=Westers, neueste Stoffe 18⁵⁰ 26⁵⁰ 37⁵⁰ bis 59⁰⁰
Herren=Paletots, solide Qual. 18⁵⁰ 23⁵⁰ 34⁵⁰ bis 45⁰⁰
Herren=Joppen, alle Größen 7⁹⁰ 10⁷⁵ 14⁵⁰ bis 27⁰⁰

Kaufhaus
Germer

Riesa, Wettinerstr. 33.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Oswald Aug. König.

28

„Der junge Herr ist wieder da,“ sagte er leise, „er hat bereits erklärt, daß er dem Personal scharf auf die Finger sehen wolle.“
„Was liegt mir an ihm!“ antwortete Ranny schnippisch.
„Er hat mir nichts zu befehlen, ich bin die Dienerin der Baronin.“
„Wäre es Ihnen angenehm, wenn die Baronin Hans Eichenhorst verlassen und von der Gnade ihres Vaters leben möchte?“
„Welche Frage! Wie könnte mir das angenehm sein?“
„So kommen Sie bei Ihrem nächsten Ausgang zu mir. Rann das heute noch geschehen?“
„Ich will sehen, ob es sich machen läßt.“
„Über Verschiebung!“
„Natürlich!“ rief die Hofe verständnisvoll, und da in diesem Augenblick der Kammerdiener am Ende des Korridors anstand, eilte sie hastig von dannen.
Der Notar ging dem Mann mit der freundlichsten Miene entgegen.
„Das war ein freundliches Ereignis, wie?“ fragte er scherzend.
„Ich weiß es noch nicht,“ antwortete Jakob ernst, „ich will erst abwarten, wie der Hase läuft.“
„Sie hatten die Drohke, die vor der Tür wartete, erreicht, Jakob öffnete sie, und der Notar stieg ein.“
Mit sorgenvoller Miene blickte der alte Kammerdiener dem Wagen nach.
„Es wäre manches anders und besser geworden, wenn dieser böse Dämon in die Angelegenheiten der Familie Darboren nicht seine Nase hineingesteckt hätte,“ brummte er; dann legte er in das Haus zurück.

7. Kapitel.

Doktor Hermann Steinfelder war so sehr von seiner Praxis in Anspruch genommen, daß ihm kaum mittags nach Tisch ein Stündchen verblieb, das er mit seiner Schwester verplaudern konnte.

Sie hatten sich auch heute in das Zimmer der Baronin zurückgezogen, um über die Zukunft zu beraten, denn das

es so nicht bleiben konnte, wie es jetzt war, das wurde ihnen beiden mit jedem Tage klarer.

„Ich habe die Aktien- und Familienstatuten nochmals studiert und ich wiederhole Dir, wir können nichts machen,“ sagte Hermann, während er den Finger in seiner Tasche gerührte. „Du hast nur das einzige Recht, eine standesgemäße Wohnung im Herrenhause und eine Jahresrente zu fordern und, so peinlich es Dir auch sein mag, mit Deinem Schwager zusammenzuziehen.“

„Nimmermehr!“ rief sie leidenschaftlich auf.
„Wohlan, reden wir nicht mehr davon, ich wollte Dir nur einen guten und wohlgemeinten Rat geben.“

„So sprich Dich aus,“ sagte sie ungeduldig.
„Den Rat, diese Wohnung zu fordern und zu beziehen und damit Deine Rechte zu wahren. Wir dürfen ja nun hoffen, daß Dagobert noch unter den Lebenden weilt und zurückkehren wird.“

„Wenn das nur bald geschähe!“

„Es macht nichts aus, wenn es auch erst nach zwei Jahren geschieht! In dem Familienstatut der Darborens findet sich ein seltsamer Passus. Wenn der Majoratsbesitzer einen minderjährigen Erben hinterläßt, so soll diesem Erben erst nach Ablauf seines dreißigsten Lebensjahres das Majorat übergeben werden; es läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß Dein Schwager von diesem Paragraphen den umfassendsten Gebrauch machen wird.“

„Und daran läßt sich nicht rütteln?“ fragte die Baronin entrüstet.

„Gefährlich nicht, denn der Landesherzog hat dieses Familienstatut genehmigt. Man könnte nur dann mit einiger Aussicht auf Erfolg dagegen protestieren, wenn bewiesen würde, daß Baron Ritt das Majorat schlecht verwaltet und das Interesse der Familie gröblich verletzt habe, um sich selbst Vorteile zu verschaffen; dieser Beweis wird aber schwer zu führen sein.“

„Welche Ungerechtigkeit! So würde Dagobert, wenn er jetzt heimkehrte, nach zwei Jahre unter der Vormundschaft seines Onkels bleiben?“

Ein schwerer Seufzer folgte diesen Worten, der Rechtsanwält, der in Gedanken versunken war, achtete nicht auf diese Klage eines sorgenvollen und bekümmerten Mutterherzens.

„Rittmeister von Schwind kommt auch nicht,“ nahm sie nach einer Pause wieder das Wort, „er scheint schon vergessen zu haben, was er in einer weinseligsten Stunde Dir gesagt hat.“
Hermann blickte auf, langsam hob er mit der Hand über seine Stirn, dann riefte er lächelnd an seiner goldenen Brille.
„Habe ich Dir denn nicht gesagt, daß ich heute vormittag ihm begegnet bin?“ fragte er.

„Herr von Schwind mit seiner schönen Tochter wird heute nachmittag die Aufwartung machen.“

In den dunkeln Augen Adelgundes leuchtete es freudig auf.

„Wird er auch Wort halten?“ fragte sie zweifelnd.

„Es liegt ja jetzt kein Grund mehr für ihn vor, sich fern zu halten, und nachdem er mir gegenüber so offen gewesen ist, glaube ich auch seinem Versprechen vertrauen zu dürfen. Du wirst Deine Äußerungen in einer Tasse Kaffee oder ein Glas Wein anbieten, je nachdem sie früher oder später kommen, ich finde mich dann auch ein.“

„Um den Rittmeister und dessen schöne Tochter zu begrüßen?“ fragte sie, einen überzenden Ton aufschlagend.

„Weibe, Adelgunde,“ erwiderte er, das Antlitz abwendend, um ihrem willkürlichen Will auszuweichen.

„Du liebst Leontine von Schwind!“

„Ich habe sie nur einmal gesehen,“ sagte er sichtbar befangen, „ist es möglich, daß in solchem kurzen Augenblick die Liebe erwachen kann?“

„Dah es möglich ist, habe ich an mir selbst erfahren!“

„Dann war es wohl nur eine flüchtige Reinigung.“

„Nicht doch, Hermann, es war jene Liebe, die mich später so unglücklich machte.“

„Die Liebe zu Hans von Schwind?“

„Jawohl. Als ich zum ersten Mal ihn sah, liebte ich ihn auch schon, und er sagte mir später, daß ich in jenem Augenblick dasselbe Gefühl gleich einem Blitzstrahl durchjagt habe.“

Doktor Steinfelder wiegte mit gedankenvoller Miene das Haupt, ein tiefer Atemzug entrang sich seinen Lippen.

„Ich weiß nicht, wie der adlige Rittmeister über eine Verbindung seiner Tochter mit einem Rechtsanwält denken würde,“ sagte er leise, „er ist freilich arm, aber das hindert ihn nicht, stolz zu sein; und ich will mich nicht zwischen Water und Tochter drängen.“

214,30

Streunachrichten für Nies.
Geseandte, Rufe Marie, 2. des praktischen Krates Dr. med. Med. Schwig Decr. 2. des Eisenwerkesbaub. Freiba Nies, 2. des Glasfabrikarbeiters Spring. Ein unehelich geborenes Kind aus Poppitz.
Geseandte, Franz Richard Bergmann, Kaiserprebent mit Olla Angelika Großmann. Hermann Fris Bündig, Fleischer in Zwenkau mit Agnes Schwig Grumbig.
Geseandte, Emma Vina Feinig, Arbeiterstochter, 4 Jhr. 1 Mon. 19 Jg. alt.

Wetterprognose
der N. S. Landeswetterwarte für den 1. Oktober:
Aufschwung der Winde, sonst keine Aenderung.

Nieser Eisenbahn-Fahrplan
gültig vom 1. Oktober 1913 ab.

Abfahrt von Nies in der Richtung nach:
Tresden 5.10+ 6.47+ 7.23+ 8.53+ 9.29+ 10.33+ 1.12+ 2.8+ 3.30 E
4.59+ 6.16+ 7.40+ 8.5 E 9.3+ 11.2+ 12.54+ (J. auch Nies-
Höberau-Tresden)
Leipzig 1.51 4.30+ 4.50+ 7.1+ 8.58+ 9.43+ 11.29+ 1.1+ 3.58+
4.58+ (S.8+ bis C.5.8+) 5.26+ 7.19+ 8.2+ 9.51+ 11.29 E
Chemnitz 1.55+ 4.54+ 7.1+ 9.11+ 11.47+ 3.56 E 4.2+ 6.30+ 9.3+
10.10+

Eisenwerda und Berlin 6.50+ 8.53 (12.4+ bis Eisenwerda) 1.33+
2.21 E (3.24+ bis Eisenwerda) 8.11+ 10.19+ (10.32+ bis
Eisenwerda)
Witten 4.47+ 7.8+ 9.53 1.15+ (4.12 bis Wommahsch) 6.42+ (9.38+
bis Wommahsch)
Höberau 3.45 7.6+ 8.7+ 8.40 9.56+ 10.42+ 3.10+ 3.35 7.23 7.56+
10.25 1.8

Abfahrt von Höberau in der Richtung nach:
Tresden (6.28+ 8.41+ über Nies) 8.59+ 11.3+ 3.37+ 8.53+ 10.49+
1.25+
Berlin 4.5+ 7.16+ 8.21+ (10.8+ bis Falkenberg) 3.52+ 8.12+
(9.7+ bis Falkenberg) 11.10+

Nies 1.33+ 4.17 6.28+ 8.24 8.41+ 9.5+ 11.17+ 3.34+ 4.15 8.57+
9.25 11.8

Ankunft in Nies in der Richtung von
Tresden 1.46 4.29+ 6.54+ 8.52+ 9.38+ 10.32+ 11.26+ 12.56+ 3.48+
4.55+ 7.14+ 7.53+ 8.1+ 9.24+ 11.28 E
Leipzig 6.42+ 7.22+ 9.22+ 9.34+ 10.32+ (11.22 von Burzen) 1.7+
2.7+ 3.29 E 4.52+ (6.8+ von C.5.8+) 7.20+ 7.50+ 8.6 E 8.58+
11.1+ 12.44+ 12.53+

Chemnitz 6.36+ 8.5+ 10.28+ 2.20 E 3.4+ 5.20+ 7.47+ 7.57+ 10.17+
11.54+
Eisenwerda 6.40+ 9.49 11.19+ 3.1+ 3.55 E 6.11+ 7.37+ 11.21
Witten 6.29+ 8.47 12.38+ 3.24+ (6.9 Festtag von Wommahsch)
7.51+ (11.19+ von Wommahsch)
Höberau 1.39+ 4.24 6.34+ 8.31 8.47+ 9.10+ 11.23+ 3.41+ 4.25
9.2+ 9.35 11.13

Ankunft in Höberau in der Richtung von:
Tresden 4.1+ (7.12+ über Nies) 8.17+ (10.2+ über Nies) 3.39+
8.7+ 11.4+

Berlin (6.27+ von Falkenberg) 8.40+ 8.57+ 10.58+ 3.28+ 8.27+
8.50+ 10.41+ 1.23+
Nies 3.57 7.12+ 8.12+ 8.46 10.2+ 10.48+ 3.16+ 3.42 7.32 8.4+
10.34 1.12

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, für welche
Sitzplatzkarten zu lösen sind. Die mit + bezeichneten Züge
IV. Wagenklasse. E = Güterzug. Für Güterzüge wird Schnellzugs-
zuschlag nicht erhoben.

Fahrplan der Nieser Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.25 6.40 7.00 7.45 8.20 8.35 8.50 9.12
9.35 10.10 10.35 11.10 11.25 11.45 12.05 12.20 12.40 12.52 1.12 1.45
2.05 2.45 3.07 3.32 4.06 4.35 5.10 5.40 6.25 6.55 7.15 7.35 8.07 8.35
9.00 9.45 (10.30 11.05 und 11.30 nur Sonntag).

Abfahrt am Bahnhof: 6.40 7.00 7.25 8.07 8.35 8.55 9.25 9.40
9.55 10.35 10.55 11.30 11.45 12.05 12.30 12.40 1.00 1.12 1.45 2.10
2.25 3.08 3.32 3.50 4.20 4.57 5.25 6.12 6.40 7.15 7.40 7.55 8.07 8.35
9.05 9.30 10.20 (11.05 11.30 und 11.55 nur Sonntag).

Bei unserem Weggange nach
Südau sagen wir allen Freun-
den und Bekannten, bei denen
wir uns nicht persönlich ver-
abschieden konnten, ein
herliches Lebwohl.
Kol. Führ. S. Schurr
und Frau.

**Brauner ledener Zwischens-
schiff, 2 Dugend Röpfe und**
Kragensbüchsen in II. Paket
vor Grimm & Schmorle vers-
loren. Bitte abzugeben
Poppitzer Str. 23, 2. L.

**Guter Privat-
Mittagstisch**
gesucht. Angebote unter M
T S in die Exped. d. Bl.

Gütliche Wohnung,
ca. 3-400 M., sofort oder
später gesucht. Offerten unt.
F S in die Exped. d. Bl.

Wohnung
im Preise von 200-300 M.
Neugraben oder Neuweiden be-
vorzugt. Werte Off. unter
H A 70 i. d. Exped. d. Bl. erb.

Kindertote Familie sucht
sonnige Wohnung,
part. ob. 1. Etg., 250-350 M.,
p. 1. Januar ev. früher. Nies
oder Umgebung. Off. unter
W W 2. in d. Exped. d. Bl.

Möbliertes
Zimmer
mit Bett auf einige Wochen
gesucht, bei best. Som. Off.
an d. Exped. d. Bl. unter
L G 529 erbeten.

Möbl. Zimmer frei
Rathhaustr. 5, 2. l.

Nicht nur in Nies, auch in
Gröba
und allen Orten des Bezirks
ist das

Nieser Tageblatt
die gelesenste und verbreitetste
Zeitung und zu Ankündi-
gungen aller Art als am best-
geeignetsten zu empfehlen.

Gesucht
schöne, sonnig. 3-4 Zimmer-
Wohnung, Nies od. Gröba,
am 1. Januar 1914. Off.
sub Glz. in die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer,
1. Ott. zu verm. In erf.
in der Exped. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer
zum 1. Ott. zu vermieten
Schillerstr. 6, 2. Z.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Rds.
Wilhelmstr. 4, 2.

Freundlich gut möbliertes
Zimmer an besseren Herrn
zu vermieten.
Barthstr. 2, 2. l.

Al. einl. möbl. Zimmer zu
verm. Rathhaustr. 5, l. r.

Gut möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Schlafstube,
separat. Eingang, elektr. Licht,
an bessere Herren 1. Oktober
zu vermieten.
Neugraben, Bahnhofsstr. 8, 1.

An Fräulein ist ein hübsch.
möbl. Zimmer
bilig sofort od. später zu
vermieten. Adr. erbeten
u. M K 10 in d. Exped. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer und
Schlafstube frei
Ständischstr. 3, 3. r.

Gut möbliertes sonniges
Vorderzimmer
zu vermieten. In erf. an
Poppitzer Str. 23, 1. l.

Freundlich einl. möbl.
Zimmer sofort zu ver-
mieten Albertstr. 11, 1.

Hübl. möbl. Zimmer so-
fort od. später zu vermieten
Friedr.-Aug.-Str. Nr. 2, v.

Gut möbl. Zimmer sofort
zu vermieten
Schillerstr. 7 a, 2. l.

Möbliertes Zimmer
(eventl. mit Schlafzimmer),
Klavier, Bad und Zimen-
kloset vorhanden, sofort zu
vermieten. Schillerstr. 35, 2.

Wohnung,
2 Stuben, Kammer u. Küche
m. Speisekammer, per 1. Jan.
zu vermieten. Näheres bei
C. F. Richter,
Bahnhofsstr. 28.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten
Gaudstr. 21, 1.

Eine Wohnung
zu vermieten. In erf. an
in d. Exped. d. Bl.
Eine bessere Schlafstube
zu vermieten
Rathhaustr. Nr. 1, v. l.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Rds.
in der Exped. d. Bl.

Gut möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten
Gröba, Schullstr. 16, 1. G. l.

Gut möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
für sofort od. später zu ver-
mieten. Pausstr. 11, v.

Herrschastliche
Wohnung,
7 Zimmer, Mädchenkammer,
Bad und Zubeh. event. mit
Garten versehen. Halber per
1. Dezbr. 1913 zu vermieten.
Friedr.-Aug.-Str. 15,
Rontor.

Stube,
Kammer und Küche, mit
elektr. Licht und Garten,
an kinderlose Leute per
1. Jan. 14 zu vermieten.
Nies, Fohhandlung,
Neu-Weiden.

Wohnung.
2 Stuben, 2 Kammern, Küche
nebst Zubeh. sofort zu ver-
mieten. Neujahr beschbar.
Gaudstr. 35, v.

Werkstelle
zu verm. Rindstr. 113 N.

Achtung! Lesen!
Haben Sie eine Anzeige
für den Elsterwerdaer
Industriebezirk bekannt
zu machen, so adres-
sieren Sie nur an die
gelesenste
Elsterwerdaer Zeitung
(Anzeiger).
Gewerbe, Industrie und
Landwirtschaft
Geld sofort bar an
jedermann bei
Nies. Katenrückzahlung, bis
5 Jahre. Reell, diskret und
schnell. B. Röhner, Berlin 61,
Dennewitzstr. 32. Kostenlose
Ankunft. Viele Dankschreib.

2500-5000 Mark
in der Brandkasse auf neue
Käufer zu 5% gesucht. Bismarck
str. 100 numerando. Off. u.
B 400 in die Exped. d. Bl.

Per sofort oder später
12-13000 Mark
1. Hypothek zu 4 1/2 % auf
neugebaute Häuser von solid.
Schlichtmann gesucht. Off.
u. D 800 in die Exped. d. Bl.

Aus 2. Hypothek werden
per 1. Januar 1914
21000 M.
auf liegendes Hausgrundstück,
beste Geschäftslage (Wettiner-
straße) gesucht. Gest. Off. u.
A W 54 in die Exped. d. Bl. erb.

Junges Mädchen von aus-
wärts sucht Stelle als
lernende Verkäuferin.
Gest. Offerten unter B D 15
in die Exped. d. Bl. erbeten.

Wegen Erkrankung der
Aufwartung junges
Mädchen
sofort oder 15. Okt. gesucht.
Frau Reihner,
Alter Chemnitzer Weg.

Ein älteres
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen zum so-
fortigen Antritt gesucht.
Bruno Schneider,
Bismarckstr. 59.

Solides zuverlässiges
Hausmädchen
für 1. Nov. gesucht. In
erf. in der Exped. d. Bl.

Lehrling!
Sohn achtbarer Eltern
findet gute Lehrstelle bei
B. Röhner,
Niesdammstr., Gaudstr. 35

Z. Knecht,
welcher die Aufschlüsse mit
zu übernehmen hat, wird
sofort gesucht.
R. Röhner, Gröba.

Schneidergeselle
gesucht von
B. Volze, Weiden.

Wo kann ig. Kaufmann das
Wasserschreiben
erlernen?
Offerten mit Preis unter
M 24 in die Exped. d. Bl.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 30. September 1913.

Nr.	Bezeichnung	%	S.-Z.	Kurs	Nr.	Bezeichnung	%	S.-Z.	Kurs
1	Deutsche Fonds.	3	versch.	78,10	12	Deutsche Gußstahlwerke	12	Juli	—
2	Deutsche Reichsanleihe	3 1/2	"	81,30	13	Schlagb Stamm-Akt.	4	Okt.	170,50
3	do.	4	"	87,90	14	do. Verz.-Akt.	9	Okt.	68,50
4	do.	3	"	78,47	15	Wanderverte	27	"	408,50
5	Sächsische Rente gr. St.	3	W.D.	77	16	Brauerei- und			
6	do. kl. St.	3	W.D.	77	17	Malzfabrik-Aktien.			
7	Sächsische Staatsanl. v. 1855	3	3 1/2	81,50	18	Bergbau Akt.	8	Okt.	127
8	do. v. 1852/68 gr. St.	3 1/2	versch.	74,45	19	Braunschw. Nationalbrauerei			
9	Preussische konf. Anleihe	3 1/2	"	84,30	20	(Hilgeng)			
10	do.	4	"	88	21	Erste Rulmbacher Export	18	"	40
11	Stadt-Anleihen.				22	Rulmbacher Wegbräu	2	Jan.	56
12	Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2	W.D.	88,75	23	Deutsche Bierbrauerei	4	Okt.	83,50
13	do. v. 1908	4	3 1/2	94,89	24	Schlinger Brauereigesellschaft	3	Sept.	39
14	Chemnitzer Stadtanl. v. 1908/II	3 1/2	W.D.	86,15	25	Feinseltzer-Brauerei	25	Okt.	768
15	Leipziger Stadtanl. v. 1904	3 1/2	W.D.	86,15	26	do. Genußsch.	50	"	1030
16	do. v. 1908	4	W.D.	91,25	27	Vambach-Brauerei	6	"	129
17	Wassener Stadtanl. v. 1910	3 1/2	3 1/2	85	28	Hofbräuerei Schöffenhof	0	"	43,50
18	Nieser Stadtanl. v. 1891	3 1/2	"	—	29	Rulmbacher Bierzbräu Akt. A	5	Aug.	93,50
19	do. v. 1901	4	"	—	30	do. Akt. B	4 1/2	"	82,75
20	Pfand- u. Hypothekendarlehen.				31	Weißner Feinseltzerbrauerei	11	Sept.	300
21	Landwirtsch. Pfandbriefe	3	W.D.	78,50	32	Widnigshof	5	Okt.	119,25
22	do.	3 1/2	versch.	87,25	33	Wassener Lagerstele	6	"	193,50
23	do.	3	3 1/2	79,25	34	Reichelbräu	11	Juli	168,50
24	Landwirtsch. Kreditbriefe	3 1/2	"	87,50	35	Societätsbrauerei	4 1/2	Okt.	130
25	do.	4	"	97,20	36	Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.			
26	Leipziger Exp.-W.-Wfbr. X	3 1/2	"	95	37	Porzellanfabrik Rahlia	18	Jan.	340,10
27	do. umh. b. 1913	4	"	95	38	do. Rosenhöl	18	"	280
28	do. XVI	4	"	95	39	do. Triptis	12	"	188,50
29	Mittelw. Bodentr.-Anst. Wfbr. VII	4	versch.	94	40	Weißner Ofenfabrik	12	"	181
30	do. Grund.-Verf. V	3 1/2	W.D.	85,75	41	Sächsische Ofenfabrik	15	"	170
31	Sächs. Bodentr.-Anst. Wfbr. V	3 1/2	W.D.	90	42	Hirsch Tafelglas	7	"	66
32	do.	3 1/2	3 1/2	85	43	Sächsische Glasfabrik	16	"	187
33	Sächsische Verbländische Wfbr.	3 1/2	"	97,50	44	Steingutfabrik Körnewitz	6 1/2	"	—
34	do.	4	"	97,40	45	Liberie Aktien.			
35	Transport-Aktien.				46	Chemische Fabrik Gröben	14	Jan.	243
36	Sächs. Böhm. Dampfstraßbahn	0	Jan.	90	47	Friz Schulz jun.	23	"	300
37	Speicher- u. Expeditions-A.-G.	11	"	147	48	Gehe & Co.	16	"	265
38	Vereinigte Glasfabrik-Verf.	0	"	88,60	49	Deutsche Jute-Spinnerei	20	"	98,50
39	Papier-, Papierhoff- und Photogr. Artikel-Aktien.				50	Sächs. Rammgarnspinnerei	7	"	—
40	Heinrich Ernemann Kameral- Jen Akt.-Gef.	10	Jan.	243	51	Weißhaller Aktien-Spinnerei	0	April	—
41	Jen Akt.-Gef.	8	Okt.	112,50	52	Deutsche Kunstleder W.-G. Akt.	9	Jan.	134
42	Daffelber Papierfabrik	4	Jan.	86	53	Reberfabrik Eptele	12	"	180
					54	Europäischer Hof-Hotel-Gesellsch.	8	"	—
					55	Kartonnagenindustrie	15	Juli	215
						Dresdner Gardinen	10	Jan.	171,50

Mitteldeutsche
Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Nies a/G.
empfiehlt sich
zur Vermittlung aller
bankmäßigen Geschäfte.
Wettinerstr. 25.
Telefon 65.

Ulfigs Nestergeschäft

Wiederlager, 8 neben Postamt II.
Ulfigs Nestergeschäft.
Ulfigs Nestergeschäft.
Ulfigs Nestergeschäft.

Verkauf

In meinem bedeutend vergrößerten Laden
wieder in vollem Umfange hat sich und bitte um freund-
liche Unterstützung.

Ulfigs Nestergeschäft.



**Bergmann
Metalldraht-
Lampen**
mit gezogenem Leuchtdraht
sind unserm Gültlich.

Strätiges
Schnitmädchen
zur Aufwartung gesucht.
Herr. Wasteller.

Malergehilfen
sucht
H. Kraft, Hauptstraße 25.
Junger Mann,
18 J. alt, f. Beschäftigung
als Kutscher od. dergl. B.
Offerten unter O L an die
Expd. d. Bl.

Bäckerei

In Orsha, an verkehrsreicher
Straße, direkt am Hafen ge-
legen, ist veränderungs halber
ab 1. April 1914 anderweit
zu verpachten. Näheres bei
Otto Wänke, Barbier und
Friseur, Riesaer Straße 8.*

Hausverkauf.

Haus mit großem Garten,
wo Käufer mistfrei wohnt,
mit geregelten Hypotheken bei
2000 M. Anzahl. sofort zu
verkaufen. Offerten unter D
500 in die Exp. d. Bl.



Stelle von Dienstag, den
30. Septbr. an, einen Trans-
port bester sächsischer
hochtragender Kühe und
Kalben im Gasthof „Gute
Quelle“, Riesa, preiswert
zum Verkauf.

Bruno Wirthgen.
Telefon 407.



Altmärker Milchvieh.

Freitag, den 3. Oktober,
stehe ich wieder einen großen
Transport beste hochtra-
gende und frischmilchende
Kühe und Kalben, sowie ja.
Zuchtkühen in Riesa, Hotel
Kaiserhof, zum Verkauf.

Herrn Kramer,
Riesa, Goethestr. 90. Tel. 296.

Dobermannrüde,

8 Monate alt, Stammdaum,
sehr wachsam, verkauft
Max. Sebanstr. 29.

Ziegenbock

steht zur Verfügung
Langenberg Nr. 28.
Max Sebanmann.

Schweine

4-6 Wochen alte
verkauft Schwarz, Götterw.

Abgespieltes Piano

wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter A W in
die Exp. d. Bl.



Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 3. Oktober,
stehe ich wieder eine Auswahl
von 30 Stück bester Kühe und
Kalben, hochtragend und
mit Milbern, sowie prima
Zuchtkühen, bei mir preis-
wert zum Verkauf.

Paul Richter,
Orsha-Riesa.

5 Landauer,

sehr gut erhalten, im Preise v.
400 bis 1000 M., 2 Lan-
dauletts, 10 Halbkalben mit
sekem u. abnehmbarem Hod,
30 Stück leichte offene Kutsch-
wagen, als Stuhlwagen,
Jagd-, Park-, Besenwagen,
Americana, ca. 30 Stück ge-
braucht, etlich lastneue Kutsch-
geschirre, Brustplatt, 10 Ra-
diolettgeschirre, wolleue und
Kegendecken, Wagenlaternen
verkauft zu den bekannt billig-
Preisen.

E. Ulbricht,
Dresden-U., Rosenstr. 51.
Telephon 7969.

Billig zu verkaufen:

1 großer Leppich,
2 gute Strohbetten,
1 paar Glaschränke
und versch. andere.
Hauptstrasse 10, 1.

Samt-Hut

mit 2 Straußenfedern und
schwarze Seidenblase billig
zu verkaufen. Zu erfragen
in der Expd. d. Bl.

Ein schwarzer Anzug

für mittl. Person, nur einige
Mal getragen, aus bestem
Haushalt billig zu verkaufen.
Zu erst. in der Expd. d. Bl.

Nagut

wodurch zu jeder Jahreszeit
unglaublich viele Eier, sogar
gang ohne freien Auslauf
erzählt werden, empfiehlt:
H. G. Hering & Co., Riesa.

Lehrer Oberländer, Vargfeld

b./Jnnien l./Holstein schreibt
am 4. Mai 1912: Noch nie
habe ich ein so vorzügliches
Hühnerfutter gesehen, denn
Ihr Nagut. Im Januar em-
pfing ich 20 No., der Erfolg war
direkt staunenerregend. Meine
Hühner legten Reis sehr gut,
aber so noch nie. Im Februar
habe ich von 10 Hühnern (gew.
Sandhühner) 148 Eier erzielt.
Im März, April, Mai pro
Monat 240 Eier. Mit den 20
No. kam ich bis Ende Mai
aus. Nun seit 8 Tagen ohne
Nagut legen die Hühner 4-5
Eier pro Tag, während ich sonst
7-8 Eier hatte, gestern waren
es gar nur 2 Stück. Ich bitte
mir wieder 20 No. u. l. w.

Gezogenes Piano

wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter A W in
die Exp. d. Bl.

Glänzend bewährt

für Parkett und
Holzwerkzeuge:
Beilbohm-Orange, neu,
glanz ohne unangenehm glatt zu
sein, Flasche 100, 150, 250 Pfg.
Beilbohm-Weiß,
mit und ohne Glätte, weiß, in
roten Dosen zu 50, 100, 200 Pfg.
Gargole-Beilbohm-Weiß,
weiß, aufgemogel oder in
175 Pfg. u. l. l. — Einleimwische, Seifenpulver,
Seifenwachs, Bohnerbüchsen, Stahlbürste (lein, mittel,
groß), Zahnbürste (8 Sorten), Oelapparate empfiehlt
H. B. Thomas & Sohn, Riesa,
neben Riesaer Bank.

Wollen Sie viel Kohlen sparen?

Wollen Sie frische Luft, frei von Kohlenäusen haben,
so vermengen Sie Ihre Kohlen mit

Carbarnit,

dem großen Kohlensparer, welches ein Entweichen der Gase
aus der Kohle verhindert und die Brennstoffe vollständig
ausnützt, wodurch eine viel größere Hitze erzielt wird.
Es kann ohne jede Vorrichtung, ja selbst von Kindern,
den Kohlen beigemischt werden.
**Für 50 Pfg. sparen Sie mindestens 3 Zentner
Kohlen, Briketts oder Holz.**

Zu beziehen von der Kleinverkaufsstelle
**Gebr. Junghans, Rehlthener
bei Frauwitz.**

Kartoffel-Verkauf!

Sonnabend, am 4. Oktober, beginnt, so weit der
Vorrat reicht, auf dem Bornwerf Weinberg der Verkauf
von Kartoffeln („Böhms Erfolgs“), wie Sie der Acker gibt.
Preis pro Rorb 1,60 M. ab Feld gegen Kasse.
Geschirre seitens der Rittergutsverwaltung können nicht
gestellt werden.

Selten günstige Gelegenheit für Landwirte, sich
auf diese Weise Saatkartoffeln einer Sorte zu erwerben,
die hier bisher frei von Krankheiten war.
Diesjähriger Ertrag bis 350 Ztr. pro Aker.
„Böhms Erfolg“ ist eine gleich gute Speise- wie
Wirtschaftskartoffel.

Rittergutsverwaltung Borna.

Vom Verein Deutscher Zuderindustrie mit dem
höchsten Preise: M. 4000.— ausgezeichnet für
vollkommenste Erfüllung sämtlicher Bedingungen.

Rübenheber

vorzüglich bewährt,
wesentlich verbesserte Messerform,
D. R. Patent gemeldet.
Je nach Bodenbeschaffenheit mit 1, 2 oder
4 Messern für 2 Reihen eingerichtet.
Prospekte und Preislisten umsonst.

**W. Siedersleben & Co.
G. m. b. H.
Bornburg.**

Ein müssen nicht sorgen

eine Dose Schuhcreme, sondern eine Dose
Nigrin, wenn das Leder naß wird. —
Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Herzlichen Dank sagen wir allen denen,
die uns antwortlich unserer Hochzeit freundliche
Aufmerksamkeiten zuteil werden ließen.
Seit 30. Sept. 1918.
**Edw. Fischer und Frau
Elja geb. Wejer.**

Salon-Briketts!

empfehle Preis billigst fr. Haus
Th. Gaumitz.

Wer liebt

ein geruch, reines
rosiges, jugendliches Aus-
sehen und blendend schönen
Teint, der gebraucht
Stedenpferd-Teile
(die beste Bienenmilch-Soße)
51.50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut
weiß und sammetweich macht.
Tubo 50 Pf. l. d. Stadtpoth.,
bei **H. B. Gennide,
H. B. Thomas & Sohn,
Paul Blumenstein,
Osc. Förster, Akerdrög.;
in Orsha: Theod. Zimmer.**

Schüttstroh?

zum Strohsackflopfen
empfehle billigst
Th. Gaumitz, Bismarckstr. 26.

Flechten

näss u. trock. Schuppenflechte
Barflechte, akroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empl.
Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die Pa-
riet. Schubert & Co., G. m. b. H.
Weinböhla-Dresden
Es haben in allen Apotheken.

Verpassen Sie nicht

das
„Riesaer Tageblatt“
für 4 Vierteljahr oder
Monat Oktober 1918

zu bestellen!

Fahrrad: Gedrags-Reifen,
Stück 3.80 M., zu verkaufen
Hauptstr. 48, 1.

Mädchen und Frauen, auch
Kindern, mit dünnem, schwa-
chem Haar, zumal wenn Haar-
ausfall, Juckreiz und
Stoppflocken
sich einstellen, sei solches be-
währte und billige Rezept zur
Pflege des Haares empfohlen:
Wöchentlich 1 maliges Waschen
des Haares mit Zuder's
kombiniertem Kräuter-Schaum-
schaum (Dose 20 Pf.), daneben
regelmäßiges kräftiges Ein-
reiben des Haarbodens mit
Zuder's Original-Kräuter-
Haarwasser (Fl. 1.25 u. 2.50) u.
Zuder's Spezial-Kräuter-
Haarnährfett (Dose 60 Pf.).
Großartige Wirkung, von
Tausenden bestätigt. Schri bei
Friedr. Hüttner, Drog. u. P.
Diamantstein, Parfümerie,
H. B. Gennide, Drogerie,
H. B. Thomas & Sohn,
Hauptstr. 60.

Fahrrad: Carbid-Lampen,

Stück 2.50 M., zu verkaufen
Hauptstr. 48, 1.

Rittergut Riesaerstein

sucht 1 gedruckten, ein-
spannigen Federwagen u.
1 gedruckten, 4-spännigen Dreit-
fahrewagen zu kaufen.

Ein hart. Handwagen

steht zu verkaufen. Franz
Müller, Weydorf b. Riesa.
Gehobenes Damourad,
gebr., 45 M., zu verkaufen
Hauptstr. 48, 1, F. Pöhl.

Jise

Drucklohlen
Strohlohlen
Anthracit
Kohlelohlen
Brennholz
Heizen billigst frei
Haus
A. G. Hering & Co.
Telef. 50. Riesa. Abhr. 7.

Weisskalk

verkauft Th. Gaumitz.

Kartoffeln

unverfälscht, Bismarck 1.00 Pf.
sowie Speise- und Futter-
kartoffeln verkauft
Ol. Andros.

Speise-, Saat-, Futter- und
Futterkartoffeln in Massen-
ladung, off. Öndlern, Berlin,
industriell. Werk., Kommunion
u. Landwirt. Lehrb. d. Reichstr. jed.
Stat. 2. Landw. Bergr. Char-
lottenburg, Grolmanstr. 34/35.

Herrenkleider

aller Art
erhalten durch
**chemische
Reinigung**
das Aussehen der
Reinheit wieder.

Reparaturen
werden gut
und billigst aus-
geführt.

W. Kolling.

Hauptstr. 44.

Zuder Schnitzel

(ca. 30% Zuder)
zur Lieferung Oktober/Dezem-
ber ac. offeriert billigst fracht-
frei allen sächsischen Stationen
**Wilhelm Thormeyer,
Trosdenitz
Großhandlung, G. m. b. H.,
Cöthen i/Anhalt.
Telefon Nr. 42 u. 107.
Tel.-Adr.: Schnitzelmeyer,
Cöthen-Anhalt.**

Drüsen-

anschwellung operieren lassen.
Die Wunde ist längst vernarbt,
trotzdem waren die Drüsen im
Januar wieder stark ange-
schwellen. Auf ärztl. Rat traf
ich **Wittschorsker Karls-
sprudel** Starquelle (Job-
Eisen - Mangan - Kochsalz -
quelle). Der Erfolg war über-
raschend. Schon nach 6 Zt.
waren die Drüsen zu meiner
größten Freude völlig zurück-
gegangen. Ich werde den
Karlsprudel immer trinken,
er schmeckt prächtig, wirkt
appetitregend, verdauungs-
fördernd und blutverbessernd
und bekommt mir viel besser
als Lebertran, den ich früher
trank. H. G. Hering, Drogerie
u. Fr. Hüttner, Drogerie
und in der Stadtpoth.

Milova

zur Erhöhung der Eiers-
produktion während des
Winters. Bei Fütterung mit
„Milova“ legen die Hühner
um ca. 60% mehr als ohne
„Milova“. Zu haben bei
Th. Doktor, Goethestr. 79.*

Briketts

Drucklohlen
Strohlohlen
Anthracit
Kohlelohlen
Brennholz
Heizen billigst frei
Haus
A. G. Hering & Co.
Telef. 50. Riesa. Abhr. 7.

Weisskalk

verkauft Th. Gaumitz.